Deutsche Rundschau

in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt

Bezugspreis: In Bromberg mit Bestellgeld vierteljährlich 14,00 Zł., monatl. 4.80 Zł. In den Ausgabestellen monatl. 4.50 Zł. Bei Postbezug vierteljährl. 16,16 Zł., monatl. 5,39 Zł. Unter Streifband in Polen monatl. 8 Zł., Danzig 3 Gld. Deutschland 2,50 R.-Mk. — **Einzelnummer 25 Gr., Dienstags- und Sonntags-Nummer 30 Gr.** Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung usw.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.
Fernruf Nr. 594 und 595.

Anzeigenpreis: Die einspaltige Millimeterzeile 15 Groschen, die einspaltige Reklamezeile 125 Grosch. Danzig 10 bz. 80 Dz. Pf. Deutschland 10 bzw. 70 Goldpfg., übriges Ausland 100% Aufschlag. — Bei Platzvorschrift und schwierigem Satz 50% Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen nur schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 Groschen. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen
Postscheckkonten: Posen 202157. Danzig 2528. Stettin 1847

Nr. 232. Bromberg, Mittwoch den 8. Oktober 1930. 54. Jahrg.

Poincaré redivivus.

Von Alexander Schratt.

Als der französische Außenminister Briand von der Genfer Völkerbundversammlung nach Paris zurückkehrte, empfing ihn am Bahnhof ein Camelot du Roi, der auf ihn losstürzte und ihm ins Gesicht schrie: „Elender, du bringst uns in einen neuen Krieg. Wir wollen uns nicht vom deutschen Gas vergiften lassen!" Zur gleichen Zeit prangen in ganz Paris riesenhafte Plakate, auf denen chauvinistische Kriegervereine erklären, daß Briand mit seiner „Verzichtpolitik" Frankreich einem Revanchekrieg der deutschen Nationalisten aussetze. Der Drahtzieher dieser Aktion ist der Pariser Parfümfabrikant und Zeitungsherausgeber Coty, dessen haßerfüllte Aufsätze der Öffentlichkeit selten zur Kenntnis kommen, auf dessen Parfüms man aber in deutschen Kreisen immer noch nicht verzichten will. Aber diese Aktionen des Herrn Coty wären nicht so tragisch zu nehmen, wenn nicht alle Anzeichen darauf hindeuteten, daß sich in Frankreich gegenwärtig ein großer Umschwung vollzieht. Die ewige Hetze der chauvinistischen Blätter, die ihren Lesern Tag für Tag das Schreckgespenst eines neuen Krieges an die Wand malen, zeitigt ihre Früchte. Briand, der die Position Frankreichs sorgsam ausbauen und Deutschland auf dem Wege liebenswürdiger Friedensreden immer tiefer in die Fesseln von Versailles verstricken wollte, genügt den französischen Nationalisten nicht mehr. Seine „Friedenspolitik", die man sehr wohl unter Anführungszeichen setzen darf, bezeichnen sie als Verzichtpolitik und wollen von ihm nichts mehr wissen. Eine neue Psychose ist in Frankreich im Werden, der selbst weit linksstehende und in außenpolitischen Fragen gelegentlich vernünftige Politiker unterliegen. Vor einigen Tagen sprach Herriot über die Landesverteidigung, wobei er sein nationales Alibi dadurch nachwies, daß er von der bedrohten Sicherheit und von der „furchtbaren deutschen Polizei" redete, für deren Entstehen die französischen Rechtsparteien verantwortlich seien; denn sie hätten ja den Friedensvertrag abgeschlossen. Und je stärker Briands Kurswert sinkt, desto höher steigt der des Kriegsministers Maginot, dessen chauvinistische deutschfeindliche Reden stets des Beifalls der gesamten französischen Öffentlichkeit sicher sind. Eine Briand-Krise ist in vollem Gange. Er selbst bemerkte es offenbar ein wenig spät und suchte mit seiner intransigenten Rede gegen die Abrüstung, die allgemeines Befremden erregte, der Entwickelung im letzten Augenblick einen Riegel vorzuschieben. Die Krise zeigte sich indessen schon als zu weit fortgeschritten. Briand, der hinreißende Redner, der die Politik des „rapprochement", in Frankreich Annäherungspolitik, in Deutschland aber Erfüllungspolitik genannt, erfunden hat, Briand, das alte Prunk- und Glanzstück der französischen Außenpolitik, zieht nicht mehr. Man wirft ihm Mißerfolge vor. Paneuropa war ein Schlag ins Wasser, der Streit mit Italien nimmt kein Ende, die Flottenkonferenz war für Frankreich kein Erfolg. Und nicht zuletzt muß der deutsche Nationalismus, mit dem man auch im Jahre 1930 noch in der französischen Politik gute Geschäfte machen an, wenn man ihn den Kleinbürgern in Paris und in der Provinz richtig aufgeputzt vorführt, herhalten, wenn man gegen Briand argumentiert.

Rings um die Pariser Kammer hat man die politische Regie schon immer ausgezeichnet verstanden. Der Fall Briands aber wird in die Geschichte als ein Meisterstück jener Intriganten eingehen, die in der Umgebung des Ministerpräsidenten Tardieu und unter seinem Einfluß ihr Gewerbe betreiben. Herr Tardieu kommt sich in letzter Zeit etwas abgenützt vor. Es könnte sein, daß die Kammer nach ihrem Wiederzusammentritt seiner Ministerpräsidentenschaft ein jähes Ende bereiten will. Mit dieser Möglichkeit rechnet Tardieu, der im Augenblick auch noch mit der Politik Briands „belastet" ist. Und wenn man schon nicht Ministerpräsident sein kann, dann ist es besser, doch wenigstens ein Portefeuille zu retten, als sich in das an Ehren und Gehältern arme Leben des Privatmannes zurückzuziehen. Für Tardieu kann es daher sehr wohl vorteilhaft sein, den Sturz seines Außenministers und dadurch die Demission seines Kabinetts selbst herbeizuführen. Denn für ihn handelt es sich ja darum, den Anschluß an den Mann zu finden, der sein Nachfolger sein wird. Und im Hintergrunde taucht plötzlich wieder eine der großen Gestalten der französischen Politik auf: Poincaré.

Der alte Lothringer hat ein böses Jahr hinter sich. Er war schwerkrank, mußte, um sich einer Operation zu unterziehen, das Geschäft des Regierens Tardieu überlassen, ja er mußte sich eine Zeitlang von der Politik völlig fernhalten. Als aber die Zeit der Rekonvaleszenz vorbei war, trat er bald wieder aktiver hervor. Zunächst mit Zeitungsaufsätzen, dann mit Reden, und immer wählte er mit Vorliebe außenpolitische Themen. Jetzt hält er seine Zeit offenbar wieder für gekommen, und er hat Eile; denn im nächsten Frühjahr steht die Präsidentenwahl bevor, und bis dahin muß ein Präsidentschaftskandidat noch manches leisten.

Am vergangenen Mittwoch fand in Bar-le-Duc, wo Poincaré häufig seine Reden gegen Deutschland hält, zwischen Poincaré, Tardieu und dem Kriegsminister Maginot eine Zusammenkunft statt, der in der französischen Öffentlichkeit die größte Bedeutung beigemessen wird. Tatsächlich besteht kaum ein Zweifel, daß das Frühstück von Bar-le-Duc eine Aussprache über den Eintritt Tardieus in ein Kabinett Poincaré zum Zweck hatte, und es ist wahrscheinlich, daß man sich darüber einigen konnte, wenn auch keiner der drei Politiker über das Gespräch Auskunft geben wollte.

So wird die Kammer, die Ende Oktober oder längstens Anfang November zusammentritt, vielleicht das Kabinett Tardieu gar nicht mehr vorfinden, sondern eine Regierung, deren Präsident und Außenminister wieder Poincaré ist, in der aber auch Tardieu und Maginot nicht fehlen. Fehlen wird wahrscheinlich Briand, der gefährlichste Gegner Poincarés bei der Präsidentenwahl im Mai 1931, auf dessen Kosten Poincaré, Tardieu und Maginot augenblicklich ihre Politik dirigieren. Möglich auch, daß sie die Rechnung ohne den Wirt machen; denn Briand ist nicht weniger als seine Gegner ein Meister der politischen und parlamentarischen Künste und hat schon so manche Krise überstanden, in deren Verlauf man sein politisches Ende vorausgesagt hatte. Die nächsten Wochen werden jedenfalls für die französische Innen- und Außenpolitik entscheidend sein.

Die Gefangenen von Brest-Litowsk.

Warschau, 6. Oktober.

In den letzten Tagen erschienen in der Regierungspresse mehrere Interviews mit dem Prokurator Michałowski, dem die in Brest-Litowsk gefangen gehaltenen Abgeordneten unterstehen. Die Gesamtzahl der seit der Auflösung des Sejm verhafteten ehemaligen Abgeordneten betrug am Sonnabend 42.

In seiner letzten Unterredung, die einem Vertreter des „Expreß Poranny" gewährt wurde, erklärte Staatsanwalt Michałowski, daß die Verhältnisse, unter denen die gefangenen Abgeordneten in Brest leben, vom Gesichtspunkt des Reglements dieses Gefängnisses aus betrachtet, nicht die geringsten Vorbehalte auslösen könnten. Auf die Frage, welches Belastungsmaterial man gegen die Abgeordneten habe, erklärte der Staatsanwalt, daß es sich hier um die **Vorbereitung zur Beseitigung der gegenwärtigen Regierung auf dem Wege eines Anschlages handle. Es liege in dieser Beziehung reichhaltiges Material vor, durch das die ehemaligen Abgeordneten der PPS belastet würden.**

Aus den weiteren Äußerungen des Staatsanwalts geht hervor, daß man den ehemaligen sozialistischen Abgeordneten vorwirft, Milizen gebildet, sowie besondere Kurse für Instrukteure veranstaltet zu haben, in denen man die Leute in der Taktik von Straßenkämpfen gegen Polizei und Militär unter Anwendung von Handgranaten ausgebildet hätte. Dieser Vorwurf richtet sich in erster Linie gegen die Abgeordneten Barlicki, Pragier, Liebermann, Dubois und andere Führer des Zentrolinksblocks.

Im Zusammenhange mit dieser Erklärung des Staatsanwalts erteilte der ehemalige Abg. Niedziałkowski Pressevertretern die Auskunft, daß ihm von einer umfangreichen Aktion der PPS zur Vorbereitung eines bewaffneten Aufstandes nichts bekannt sei. Er habe davon zum ersten Male von dem Prokurator Michałowski etwas erfahren.

Am Sonnabend wurde den in Brest-Litowsk untergebrachten ehemaligen Abgeordneten die Genehmigung erteilt, Pakete mit Wäsche zu empfangen. Bisher wurde bekanntlich die Annahme von Paketen für die Gefangenen abgelehnt.

Einst und jetzt.

Der Warschauer **„Robotnik"** veröffentlicht Erinnerungen an das Jahr 1907, wo unter dem zaristischen Terror eine Anzahl von Sozialisten, u. a. Strug, Lange und Höflich, ebenfalls in die Festung von Brest-Litowsk gebracht worden sind. Aber jeden Montag durften sie ihre Familienangehörigen sehen, es wurde ihnen erlaubt, sich Zeitungen und Bücher kommen zu lassen, und sie bildeten eine Art Studiengesellschaft, die sich gegenseitig unterrichtete. Diese „grausamen Henker" gewährten ihnen jede Art von Erleichterung.

Ein anderer Sozialist erzählt, daß er nach zwei Stunden vor die Gerichtskanzlei gerufen wurde, um sich mit dem Advokaten in Verbindung zu setzen. Am dritten Tage war es ihm schon möglich, seine Familienangehörigen zu sehen.

Mit trauriger Miene fragt nun der „Robotnik": „Und heute? Einen Vergleich wollen wir nicht anstellen. Aus den Interviews des Staatsanwalts Michałowski gewinnt man den Eindruck, daß bald der eine, bald der andere Paragraph angewandt wird, um eine Schuld der Angeklagten festzustellen. Nun ist es wieder der § 101 des Strafgesetzbuches, der jeden Anschlag gegen die herrschende Regierung mit Strafen belegt, aber auch schon den Versuch und die Vorbereitung unter Strafe stellt. Ganz besonders belastendes Material habe man hier bei den Sozialisten gefunden. Die Anklage geht sogar so weit, daß sie Dubois den Vorwurf macht, er habe zwangsweise Kampftrupps ausgebildet und mit ihnen das Werfen von Handgranaten eingeübt. Auch die Abgeordneten Barlicki, Pragier, Liebermann u. a. seien hierbei beteiligt gewesen.

Mit großer Entrüstung nehmen die Beklagten von dieser eigenartigen Beschuldigung Kenntnis. Der „Robotnik" sieht mit der größten Neugier der Veröffentlichung der Namen derjenigen Personen entgegen, welche diese Beschuldigungen erhoben haben.

Eine denkwürdige Verhaftung.

Die Russen schlugen ihn in Ketten — jetzt wird er in ein polnisches Gefängnis gebracht.

Warschau, 6. Oktober. (Eigene Meldung.) In der Nacht zum Sonnabend wurde im Sejmhotel der gewesene Sejmabgeordnete der PPS. **Kwapiński verhaftet.** Kwapiński ist Führer der sozialistischen Landarbeiter, deren Berufsorganisationen er geschaffen und auf die er unbestrittenen Einfluß hat. Er gehört zu den maßgebendsten Persönlichkeiten der PPS., an deren Werden er hervorragend mitbeteiligt war. Kwapiński war im Jahre 1905 (zur Zeit der ersten Revolution im russischen Reiche) Schüler der Instruktorenschule, die von der Kampforganisation der PPS. in Krakau eingerichtet und von Joseph Piłsudski, dem heutigen Marschall und Premierminister geleitet war. Nach Beendigung dieser Schule entwickelte er im Auftrage dieser Organisation **eine intensive revolutionäre terroristische Sabotagewirksamkeit, die sich gegen die russische Herrschaft richtete.** Die waghalsigen und blutigen Unternehmungen, an denen Kwapiński damals teilgenommen hatte, werden nicht nur von der heutigen PPS., sondern von allen Parteien, welche die damalige Irredenta gegen Rußland als verdienstlich anerkennen, gepriesen.

Im Jahre 1907 wurde Kwapiński bei Zawiercie von den Russen ergriffen und nach einem Prozesse zum Tode verurteilt. Im Gnadenwege wurde ihm die Todesstrafe zu lebenslänglichem Kerker ermäßigt. Er wurde nach Orel verschickt, **wo er, in Ketten geschlagen, zehn Jahre unter schwierigsten Bedingungen verbrachte. Erst die bolschewistische Revolution gab ihm die Freiheit wieder.**

Noch vor einigen Monaten schilderte Kwapiński in zahlreichen Aufsätzen mit Behagen verschiedene Episoden der irredentistischen Sabotageaktion, und diese Schilderungen waren durchtränkt vom Bewußtsein, damals in heldenhafter Weise für die Unabhängigkeit Polens gewirkt zu haben. Es entwickelte sich sogar im Anschluß an die Denkwürdigkeiten aus den Jahren 1905/7 eine Polemik über den Anteil am Ruhme, der den damaligen Irredentisten gebühre. Der **„Robotnik"** bestritt, daß Piłsudski der verdienstvollste von allen gewesen wäre.

*

Wie die Verhaftung Kwapińskis vor sich ging.

Laut der Schilderung eines Warschauer Blattes spielte sich der Vorgang der Verhaftung Kwapińskis folgendermaßen ab:

Um 2 Uhr nachts erschienen vor dem Tore des Sejmhotel zwei Herren in Zivilkleidung, der eine mit Handgepäck, der andere ein Plaid tragend, und befragten höflich den Wachthabenden der Sejmwache, ob der Herr Abgeordnete Kwapiński zu Hause sei. Sie befänden sich beide auf der Durchreise und wollten ihn sprechen. Der Wächter entgegnete, er habe die Ehefrau des Abg. Kwapiński gesehen, ob aber dieser zu Hause sei, wisse er nicht. In diesem Momente wollte der Wächter seinen Kollegen, der eben die Runde abschritt, durch einen Pfiff herbeirufen. Einer der „Reisenden" sagte aber rasch: „Pfeifen Sie nicht; unsere Frauen sind in der Nähe; wir kommen bald mit ihnen her."

Nach zehn Minuten erschienen die beiden Herren, ohne Handgepäck und Plaid, dagegen in Begleitung von zwei anderen Zivilpersonen, sowie von einem Kommissar und zwei Polizeiwachtmeistern in Uniform. Sie erklärten, daß sie vom Untersuchungsamt gekommen wären und ließen sich zur Wohnung des Abg. Kwapiński führen.

Die Polizeiagenten klopften an die Tür. Auf die Frage, wer dort sei, erfolgte die Antwort: „Ein Offizier". Die Frau des Abg. Kwapiński, die noch von der russischen Zeit her ihre Erfahrungen hatte, erriet sofort, um was es sich handle und öffnete die Tür. Die Agenten und Polizisten traten ein und überreichten dem Abg. Kwapiński einen vom Prokurator in Sosnowiec unterzeichneten Haftbefehl. Abg. Kwapiński begann sich anzukleiden. Unterdessen blickte einer der uniformierten Polizisten zur Wand auf, wo ein Porträt Kwapińskis hing. Kwapiński war dort **in russischer Sträflingskleidung** abkonterfeit.

„Sind Sie das, Herr Abgeordneter?" — fragte der Polizist. „Jawohl" — entgegnete Kwapiński.

„**Aber die Russen** — warf Frau Kwapińska ein — **„haben damals meinen Mann am Tage und nicht bei Nacht verhaftet."**

Der Polizist senkte den Blick verschämt zu Boden und sagte: „**Madame, wir haben einen solchen Befehl bekommen . . .**"

Inzwischen war der Abg. Kwapiński fertig angekleidet und ließ sich verhaften. Sein dreijähriges Töchterchen erwachte in diesem Momente, blickte angstvoll um sich und fragte: „Papa, sie nehmen dich weg?" Dann brach das Kind in Weinen aus.

Eine Szene aus einem Grottger-Bilde. Das lebendige Gegenstück von heute, könnte betitelt sein: „Die ewige Wiederkehr!"

Frau Kwapińska begleitete ihren Mann bis zum Auto, das vor dem Sejmhotel wartete.

„Wohin schaffen mich die Herren?" — fragte Kwapiński.

„**Nach Sosnowice**" — lautete die Antwort.

Weitere Verhaftungen.

Laut einer jüngsten Meldung sind im Wilnaer Gebiete die früheren Abgeordneten der Bauernpartei **Czapiel und Adamowicz** verhaftet worden.

Am 5. Oktober wurde in Lublin auf Anordnung des Prokurators am dortigen Bezirksgericht der ehemalige Abg. Feliks Kotarski (PPS) verhaftet. In das Untersuchungsgefängnis eingeliefert wurde auch der ehemalige Abgeordnete und Präses der Bauernpartei **Wrona.** Dieser hielt sich seit längerer Zeit verborgen, zuletzt im Dorfe Trojanow im Kreise Sochaczew, wo er endlich ermittelt und festgenommen wurde.

*

Haussuchung beim Abg. Faustyniak in Bromberg.

Wie die „Gazeta Bydgoska" vom 5. d. Mts. meldet, ist am Freitag im Auftrage des Bromberger Kreisgerichts durch Polizeiorgane eine Haussuchung in der Wohnung des früheren Abgeordneten der Nationalen Arbeiterpartei, Jan Faustyniak, durchgeführt worden. Man suchte nach den Aufrufen des Zentrolew und nach den Resolutionen des Krakauer Kongresses, sowie nach Waffen und Munition. Die Haussuchung erstreckte sich nicht nur auf die Wohnung des früheren Abgeordneten, sondern auch auf den Keller. Die Revision führte nur zur Beschlagnahme eines Wahlaufrufes; der Abg. Faustyniak war während der Revision nicht anwesend.

*

Versetzung eines früheren Vizemarschalls.

Warschau, 6. Oktober. (Eigene Drahtmeldung.) Der ehemalige Vizemarschall des Sejm Woźnicki (PPS), Lehrer von Beruf, ist zur Volksschule nach Czattkau im Kreise Dirschau versetzt worden. Herr Woźnicki gehörte bisher dem Lehrkörper des Warschauer Lehrer-Seminars an.

*

Wahlgerüchte.

Warschau, 6. Oktober. Am Sonnabend vormittag hat auf dem Schloß eine zweistündige Unterredung zwischen dem Präsidenten der Republik und dem Ministerpräsidenten Marschall Piłsudski stattgefunden, der in parlamentarischen Kreisen eine große Bedeutung beigemessen wird. In einem Teil der Presse erschien im Zusammenhange damit die Nachricht, daß in den nächsten Tagen durch eine Verordnung des Staatspräsidenten die Wahlordnung abgeändert werden soll. An amtlicher Stelle wird dieses Gerücht entschieden dementiert. An eine Änderung der Wahlordnung durch ein Dekret des Staatspräsidenten, was übrigens gesetzwidrig sein würde, werde in Regierungskreisen gar nicht gedacht.

Nach einem zweiten Gerücht habe man in der Unterredung zwischen dem Staatspräsidenten und Marschall Piłsudski die Möglichkeit erwogen, den Wahltermin für das polnische Parlament zu vertagen. Doch auch diesem Gerücht wird wenig Glauben geschenkt, trotzdem die Oppositionspresse meint, „daß in Polen alles möglich sei". Auf jeden Fall gibt sie den Wählern den Rat, derlei Gerüchten keinen Glauben zu schenken und sich aufs beste für die Wahlen vorzubereiten; denn es sei nicht ausgeschlossen, daß gewisse Kreise Gerüchte dieser Art verbreiten, um die Wähler zu desorientieren

*

Die Numerierung der Staatslisten.

Warschau, 6. Oktober. Bei den bisherigen Wahlen zu den gesetzgebenden Körperschaften erhielten die einzelnen Gruppierungen, die ihre Kandidatenlisten aufstellten, für ihre Listen Nummern je nach der Reihenfolge der Niederlegung der Listen bei dem Generalwahlkommissar. Jetzt soll, wie die Warschauer Presse erfährt, dieses System eine gewisse Änderung erfahren. Die Nummern sollen den einzelnen Staatslisten für die Kandidaten zum Sejm durch die Staatswahlkommission, und nicht durch den Generalwahlkommissar gegeben werden, aber erst dann, wenn sämtliche Listen eingereicht sind.

Hitler an England.

Die Londoner „Times" veröffentlichen eine Unterredung ihres Münchener Korrespondenten mit Adolf Hitler, der sich über die Haltung seiner Partei gegenüber den Beziehungen Deutschlands mit den auswärtigen Mächten und Großbritannien insbesondere äußerte.

Auf eine Frage, ob ein nationalsozialistischer Außenminister den Versailler Vertrag völlig zurückweisen, oder sich damit begnügen würde, eine Nachprüfung der politischen Verträge herbeizuführen, antwortete Hitler, daß diese Frage nicht mit einer einfachen Bejahung oder Verneinung zu beantworten sei. Der entscheidende Faktor in unserer Haltung gegenüber den auswärtigen Verpflichtungen, äußerte er u. a., ist nicht, was wir tun wollen, sondern was wir tun können. **Ebenso wie es eine unehrliche Handlung ist, wenn ein Kaufmann seinen Namen unter einen Wechsel setzt, von dem er weiß, daß er ihn nicht einlösen kann, so ist es unehrlich von seiten des Staatsmannes, im Namen seiner Nation ein internationales Abkommen zu unterschreiben, von dem er weiß, daß diese Nation unfähig ist, es zu erfüllen. Sie können überzeugt sein, daß wir nichts übernehmen werden, was wir nicht durchführen können.**

Auf den Satz „Köpfe werden rollen" bezugnehmend, den er bei seiner Vernehmung im Leipziger Hochverratsprozeß gesagt hat, erklärte Hitler: „Als ich und meine Waffenkameraden während jener furchtbaren Jahre von 1914 bis 1918 im Schützengraben waren, erkannten wir alle, daß 50 Yard von uns entfernt im britischen Schützengraben anständige Menschen waren. Trotzdem war es unsere Pflicht zu kämpfen und jene Männer zu töten. Wenn wir ihnen gegenüber wie Männer handeln könnten, die wir für anständig ansahen, wie muß unsere Haltung gegenüber Leuten sein, die charakterlos sind und den Zusammenbruch ihres Vaterlandes herbeigeführt haben. Es ist schwieriger für England als für jede andere Nation, sich in die Lage hineinzudenken, in der sich Deutschland befindet. Niemals ist England so gedemütigt und so vollkommen überwältigt worden, wie Deutschland im Herbst 1918.

Wie würde die Haltung der englischen Patrioten gegen Mitglieder ihrer eigenen Nation sein, die versucht haben [illegible] ihr Land zu vernichten. Wir sind, so fuhr Hitler fort, nicht auf eine blutige Revolution aus. **Wir erobern den Reichstag, und wir haben uns bereits zur zweitstärksten Partei emporgearbeitet. Bei den nächsten Wahlen werden wir zur stärksten Partei des Reichstages werden.** Wir werden die politische Macht mit streng rechtlichen Mitteln erobern.

Ich glaube, daß die letzte Spur der Entfremdung zwischen England und Deutschland bald völlig verschwunden sein wird.

Es könnte gut sein, daß in einer nicht entfernten Zeit England sich über den Bestand eines starken und wiedererwachten Deutschland freuen wird. Wenn sich eines Tages die bolschewistische Gefahr nach allen Richtungen ausbreitet, und die rote Fahne von Wladiwostok bis an den englischen Kanal weht, dann ist es zu spät.

Das heutige Deutschland ist zu schwach, um den bolschewistischen Angriffen zu widerstehen, und daher ist unsere Bewegung eine lebenswichtige Notwendigkeit für Deutschland und für Europa. Ich kann nicht sehen, warum gegen unsere Ziele und Methoden von irgendwelchen guten Engländern Einspruch erhoben werden kann.

Hitler beim Reichskanzler.

Berlin, 7. Oktober. (PAT) Das Wolff-Bureau verbreitet die Meldung, daß im Laufe des gestrigen Tages Reichskanzler Brüning den Vorsitzenden der Nationalsozialistischen Partei Hitler, sowie die nationalsozialistischen Reichstagsabgeordneten Frick und Goering empfangen hat. Der Besuch Hitlers beim Reichskanzler hat in der deutschen Presse lebhafte Kommentare hervorgerufen. Die demokratischen Zeitungen geben ihrer Verwunderung Ausdruck, daß der Reichskanzler entgegen dem alten Brauch es zu einer Konferenz in Fragen über die deutsche Innenpolitik mit dem Vorsitzenden einer Partei kommen ließ, der nicht die deutsche Staatsangehörigkeit besitzt. Die „Deutsche Allgemeine Zeitung" betont, daß die Ankunft Hitlers in Berlin für politische Kreise eine Überraschung war. Der Besuch Hitlers habe lediglich eine formelle Bedeutung. Die Initiative sei von der Nationalsozialistischen Partei ausgegangen. Die Unterredung zwischen dem Reichskanzler und dem Vertreter der Nationalsozialisten habe sich nicht ausschließlich auf Informationen über den Inhalt des Finanzprogramms beschränkt.

Nach den Informationen der Presse sollen die Beratungen zwischen dem Reichskanzler und Hitler heute fortgesetzt werden. In politischen Kreisen ist man der Meinung, daß der Vertreter der Nationalsozialisten als Bedingung für die Unterstützung der Regierung Brüning durch die Nationalsozialistische Partei vom Reichskanzler gefordert habe, er möchte einen Druck auf die politischen Parteien in der Richtung ausüben, daß sie ihr Einverständnis zur Auflösung des preußischen Landtages geben sollten. Im Falle ihres Eintritts in das Reichskabinett sollen die Nationalsozialisten fordern, daß ihnen die Portefeuilles des Innenministeriums und des Reichswehrministeriums übertragen werden.

*

Bannfluch gegen die Nationalsozialisten

Berlin, 7. Oktober. (PAT.) Der bischöfliche Generalvikar in Mainz gibt bekannt, daß der Bischof von Mainz Dr. Hugo an die Geistlichkeit seiner Diözese ein Rundschreiben erlassen hat, durch das den Katholiken verboten wird, der Nationalsozialistischen Partei anzugehören. Den Mitgliedern der HitlerPartei ist es verboten, bei katholischen Begräbnissen, sowie bei anderen kirchlichen Amtshandlungen korporativ aufzutreten. Solchen Katholiken, die der Nationalsozialistischen Partei angehören, dürfen sogar die heiligen Sakramente nicht gespendet werden.

Sturm gegen den Landtag.

Die Nationalsozialisten kündigen ein Volksbegehren zur Auflösung des Preußenparlaments an.

Vor einigen Tagen hat der Führer der Berliner Nationalsozialisten, Dr. Goebbels, in einer öffentlichen Versammlung verraten, daß es sich seine Freunde überlegen, ob sie ein Volksbegehren zur Auflösung des Preußischen Landtags in Marsch setzen sollen.

Das angekündigte Volksbegehren ist nach § 6 der Preußischen Verfassung zulässig. Es muß an das Staatsministerium gerichtet und von diesem unter Darlegung seiner Stellungnahme unverzüglich dem Landtage zur Beschlußfassung unterbreitet werden. Während ein Volksbegehren auf Erlaß, Aufhebung oder Änderung von Gesetzen rechtswirksam wird, wenn es von einem Zwanzigstel der Stimmberechtigten gestellt wird, bedarf es zu einer Verfassungsänderung oder zur Auflösung des Landtags ein Fünftel der Stimmberechtigten. Die Anzahl der Stimmberechtigten beträgt zur Zeit in Preußen rund 24 Millionen. Die Nationalsozialisten müßten also, um das Volksbegehren durchzubringen, 4,8 Millionen Stimmen aufbringen. Sie hoffen auf einen Erfolg, da sie bereits bei den letzten Reichstagswahlen in Preußen rund 4,1 Millionen Stimmen auf sich vereinigen konnten.

Indessen ist durch den Erfolg des Volksbegehrens der Landtag noch nicht aufgelöst, sondern ihm wird lediglich die Verpflichtung auferlegt, über seine Ablehnung abzustimmen. Lehnt er sie, wie zu erwarten, ab, so ist der Volksentscheid zulässig, jedoch bedarf ein Antrag auf Auflösung des Landtages ebenso wie eine Verfassungsänderung zur Annahme der Zustimmung der Mehrheit der Stimmberechtigten. Es müßten also die Nationalsozialisten in diesem Falle 12 Millionen Stimmen für die Landtagsauflösung aufbringen. Ob sie soviel Anhänger, zusammen mit ihren Freunden in benachbarten Parteien aufbringen werden, erscheint mehr als zweifelhaft.

Ja, Bauer, das ist ganz was anderes.

In einer Wilnaer Korrespondenz des „Kurjer Poznański" (Nr. 456 vom 3. Oktober 1930) wird eine unterhaltsame Geschichte erzählt, aus der ersichtlich ist, daß in jenen nordöstlichen Gebieten Polens das Agrarreformgesetz in einer Weise angewandt wird, die von den Gepflogenheiten bei uns merkwürdig abweicht. Die Geschichte beruht auf Eintragungen in zwei Hypothekenbüchern, wird also wohl wahr sein.

„Das eine dieser Bücher ist — so heißt es in dem Kurjer-Artikel — der Geschichte des Besitztums Bezdanaice gewidmet, und das zweite enthält die Akten betreffs eines Teilstückes des Besitztums Rekanciszki. Diese beiden ländlichen Objekte sind das Eigentum einer und derselben Person, nämlich des Herrn Wojewoden von Bialystok, Marjan Zyndram-Koscialkowski. Bezdanaice wurde von Herrn Koscialkowski am 6. September 1922 erworben, das Teilstück von Rekanciszki genau zwei Monate später, nämlich am 6. November des genannten Jahres. Der Umfang von Bezdanaice beträgt 896 Hektar, das Teilstück von Rekanciszki 675/100 Hektar. Bezdanaice liegt im Kreise Wilna-Trocki und grenzt an Rekanciszki, letzteres wieder grenzt an eine Wilnaner Vorstadt (Zarzecze) und liegt an der Eisenbahnhaltestelle „Kolonia-Kolejowa" in der Mitte des Weges zwischen Wilna und Nowo-Wilejka. Es ist dies eine anmutige Sommerfrische, die malerisch gelegen ist, und es ist deshalb kein Wunder, daß der Erbe von Bezdanaice sich beeilte, dort ein hübsches Gehöft zu erbauen, zumal er dort auch noch liebe Nachbarn hatte in den Personen des Vizewojewoden von Wilna Kirtiklis, des Majors Dunin-Wasowicz, des früheren Vorsitzenden des Wilnaer „Strzelec", Herrn Młotkowski und vieler anderer.

Diese Angelegenheit braucht, wie wir schon festgestellt haben, im Lichte der amtlichen Akten kein besonderes Interesse zu erwecken, dagegen kann sie im Hinblick auf die politische Vergangenheit und Gegenwart des Erben von Bezdanaice und Rekanciszki gewisse Reflexionen wecken. Bekanntlich war Herr Marjan Zyndram-Koscialkowski, bevor er Vizepräses des B.-B. wurde, Vorsitzender der Arbeitspartei und noch früher eine Säule der „Wyzwolenie". Gerade zu dem Zeitpunkt, als er Bezdanaice und Rekanciszki erwarb, genau zwischen dem ersten und dem zweiten Geschäft, kandidierte Herr Koscialkowski zum Sejm auf der Liste der „Wyzwolenie", einer Partei, die die Enteignung der Großgrundbesitzer und die Herabsetzung der Höchstgrenze des Besitzes forderte, wie sie durch das Agrarreformgesetz vom Jahre 1920 festgesetzt worden war. Das hinderte ihn indessen nicht, fast 900 Hektar von einem Besitz zu erwerben, der zur Parzellierung bestimmt war. Aus dem Hypothekenbuch ist ersichtlich, daß die Parzellierungs- und Siedlungsgesellschaft (Spółka Parcelacyjno-Osadnicza), die Bezdanaice von den früheren Besitzern zur Parzellierung erworben hatte (davon spricht ausdrücklich der Vertrag vom 27. Oktober 1921, der sich bei den Akten befindet) von der Gesamtsumme von 1000 Hektar kaum 104 Hektar unter acht Bewerber parzellierte, während die restlichen 896 Hektar Herr Koscialkowski im ganzen erwarb. Von da ab haben die kleinen Besitzer aufgehört zu hoffen, daß sie von Bezdanaice noch etwas erhalten würden, was sie im Hinblick auf die Wahlparole erwartet hatten, als deren Anhänger sich Herr Koscialkowski bekannte. Denn man erklärte ihnen bald, daß der Erbe von Bezdanaice ein erheblich größeres Recht habe als sie und zwar als vollständig Landloser, da die bösen Litauer den Teil des Landes besetzt hätten, wo sich seine Erbgüter befänden.

Die staatliche Bank Rolny und die Bank Gospodarstwa Krajowego beeilten sich, Herrn Koscialkowski bei der Wirtschaft Hilfe zu leisten, indem sie ihm entsprechende Darlehen gewährten. (Abtl. IV des Hypothekenbuchs B. R. — 141 000 Goldzloty und B. G. K. — 41 500 Goldzloty.) Gerade in dieser Zeit, als sich Herr Koscialkowski bereits in Bezdanaice festsetzte, trat das Landamt in Wilna, das von politischen Freunden des Erben, nämlich von den Herren Węckowicz und Majewski (dem Schwager des J. Piłsudski) geleitet wurde, an die Parzellierung von Rekanciszki heran. Als einer der Anwärter auf ein Teilstück meldete sich, offensichtlich als Kleinbauer, Herr Marjan Koscialkowski und natürlich hat er einen Teil erhalten als einer der zahlreichen Gesellschaft der „Verdienstvollen".

Der Artikel im „Kurjer Poznański" schließt: „Über die Beziehungen des Herrn Koscialkowski zu der Spółka Parcelacyjno-Osadnicza und über die finanzielle Seite dieses Geschäftes werden wir später einmal reden. Heute genügt das, was wir vorstehend gesagt haben, so daß man sich davon überzeugen kann, daß es in Polen Leute gibt, die zwar einen gewissen Abscheu vor Geld haben, die aber diesen Abscheu nicht haben vor ländlichen Besitzungen, und die nicht für armselige Groschen arbeiten, sondern für schöne Hektare und Gehöfte."

Demission des rumänischen Kabinetts.

Bukarest, 7. Oktober. (PAT) In den gestrigen Nachmittagsstunden legte Ministerpräsident Maniu dem König die Demission des gesamten Kabinetts vor, die auch angenommen wurde. In dem offiziellen Communiqué, das im Zusammenhange damit erschien, heißt es, daß der Grund des Rücktritts des Ministerpräsidenten Maniu Gesundheitsrücksichten gewesen seien. Anscheinend bildeten jedoch die Hauptursache der Demission die Gegensätze, die innerhalb der Kabinetts zwischen den einzelnen Ministern bestanden, ferner Kompetenzkonflikte zwischen Maniu und dem König.

Dem „Adeverul" zufolge hatte Ministerpräsident Maniu dem Könige drei Bedingungen gestellt, unter denen er bereit wäre, das Staatsruder in seiner Hand zu behalten: 1. eine ausreichende Frist zur Aufstellung des Staatshaushalts für das Jahr 1931, 2. das Recht für den Ministerpräsidenten, Konflikte zwischen den Ministern ausschließlich durch ihn selbst zu entscheiden, 3. der König hat in Fragen nicht zu intervenieren, deren Entscheidung der Regierung vorbehalten ist.

Der König ist auf diese Bedingungen nicht eingegangen.

Verkehrsflugzeug abgestürzt.

Acht Tote.

Dresden, 7. Oktober. Das um 8 Uhr in Berlin-Tempelhof gestartete Flugzeug D. 1930 der Deutschen Luft-Hansa, ein Messerschmitt-Apparat der Type M. 20 B., ist auf dem Fluge nach Wien um 9.07 Uhr über dem Priesnitzgrund bei Dresden kurz vor der planmäßigen Zwischenlandung aus einer Höhe von 300 bis 400 Meter abgestürzt. Die acht Insassen, der Pilot, ein Monteur und sechs Reisende, wurden tot aus den Trümmern geborgen.

Über die Ursache der Katastrophe ist bis jetzt noch nichts Näheres bekannt. Untersuchungskommissionen der Deutschen Versuchsanstalt für Luftfahrt, der Deutschen Luft-Hansa und der Luftpolizei befinden sich an der Unfallstelle.

Wasserstandsnachrichten.

Wasserstand der Weichsel vom 7. Oktober 1930.

Krakau — —, Zawichost + 1,48, Warschau + 1,90, Plock + 1,20 Thorn + 1,08, Fordon + 1,08, Culm + 0,88, Graudenz + 1,13, Kurzebrak + 1,34, Piekel + 0,58, Dirschau + 0,44, Einlage + 2,30, Schiewenhorst + 2,56.

2. Blatt. **Deutsche Rundschau.** Nr. 232.

Bromberg, Mittwoch den 8. Oktober 1930.

Pommerellen.

7. Oktober.

Graudenz (Grudziądz).

Oktoberfest der Deutschen Bühne.

Die alljährlichen Auftakte zum Spielzeitbeginn bilden die immer und immer wieder in originellster Weise durchgeführten Oktoberfeste. Auch in diesem Jahre, dem Beginn der 10. Spielzeit, lud die Bühnenleitung alle Freunde aus Stadt und Land für Sonnabend, 4. d. M., ins Gemeindehaus ein, um das Jubiläumsjahr der Deutschen Bühne mit dem von allen erwarteten Oktoberfest zu eröffnen. Auch diesmal war trotz schwierigster Zeitverhältnisse die dekorative Aufmachung, die jedesmal allein schon eine Sehenswürdigkeit darstellt, unter Anwendung größter Sparsamkeit, wieder entsprechend der gestellten Devise des Festes „Auf zum Wochenend“, zeitgemäß, bis ins Kleinste wohldurchdacht und künstlerisch durchgeführt.

Nach einem von Frau Adelheid Busse, der geschätzten Hausdichterin der Deutschen Bühne, sinngemäß verfaßten Vorspruch, der von Frau Lisa Meyer mit Schwung und Feuer vorgetragen wurde, leiteten noch künstlerische Darbietungen eines Tanz-Trios (zwei Damen und ein Herr) zu dem Haupt-Programmpunkt des Abends über.

Ein einaktiger Schwank von P. J. Dietrich „Sportfest am Wochenend“ war auch diesmal das geeigneteste Präludium zu der im Rahmen des Oktoberfestes sich ergebenden Wochenendfeier der von weit und breit in recht ansehnlicher Anzahl erschienenen Teilnehmer.

Der Ruderklub „Aegir“ und der Damenschwimmverein „Nixe“ feiern gemeinsam mit der Deutschen Bühne ihr 10. Bestandsfest. Richard Lehner, der Vorsitzende des Ruderklubs, mit bekannter Routine von Albert Kornblum gemimt, ladet seinen Erbonkel und seine Erbtante Gustav und Sibylle Kümmerling, grotesk und urkomisch von Bernhard Müller und Margarete Ballewski gestaltet, zu dem Feste ein. Und nun ergeben sich aus der Verschiedenheit der Anschauungswelt beider Teile die drolligsten Situationen, die das Publikum aus dem Lachen nicht herauskommen lassen. Die veralteten Ansichten der Kümmerlings in bezug auf modernen Wassersport führen zur sofortigen Abreise derselben und nur durch einen zufälligen Unglücksfall, beide fallen in den See und werden von den Mitgliedern des Ruderklubs und des Damenschwimmvereins gerettet, wird diese im letzten Moment verhindert. Kümmerlings sind ihren Rettern und Retterinnen dankbar und lassen sich schließlich von diesen überzeugen, daß Licht, Luft und Sonne Gesundheit ist und daß der Sport zu freien und gesunden Menschen erzieht.

Der geübte Regisseur Wilhelm Schulz führte den Gang der Handlung flott und straff und hatte neben den bereits Genannten noch Maria Riedel als Vorsitzende des Damenschwimmvereins, Willi Glawe als Graf von Trottelsburg, den komischen Schwimmlehrer Dombrowski, gegeben von Viktor Scheierke, Carlo Kluge (Klubbruder Lehners), Paul Neubert (Sekretär des Grafen von Trottelsburg) und Henst Ballewski (Chauffeur) als getreue Helfer zur Seite. Auch die Mitglieder des Ruderklubs Ägir und die feschen Mädel des Damenschwimmvereins entledigten sich ihrer Aufgabe zu voller Zufriedenheit.

Allgemeiner Beifall dankte den Mitwirkenden. Das lustige und fröhliche Spiel hatte in bester Weise die Stimmung vorbereitet, die nun, nachdem noch einige Nummern des Künstler-Tanz-Trios erfolgt waren, sich in dem folgenden ausgelassenen allgemeinen Wochenendtrubel auswirken sollte.

Vielen Spaß bereitete dann noch im weiteren Verlauf des Festes ein zweimaliges originelles Preistanzen: „Der Tanz durchs Nadelöhr“ und „Der Tanz unter Orangen“, Tänzer und Zuschauer „quietschten“ vor Vergnügen.

Es war eine heitere Flucht aus allzu ernster Gegenwart. Unter den Klängen eines flotten, ausgezeichnet eingespielten Tanzorchesters erfreute sich jung und alt am Tanze auf der Wochenendwiese. Vor hier aus zerstreuten sich die Besucher in die Wochenend-Halle, erkletterten den „Sprungturm“, machten auch recht gern einen Abstecher ins „Paradies“, woselbst eine Danziger Bandonium-Kapelle die Anwesenden in die tollste Laune versetzte. Wer ein stilleres Örtchen bevorzugte, stattete dem „Laubfrosch“ einen Besuch ab und wer sich recht toll ausleben wollte, stieg ins „Familienbad“. Hier leistete in bekannter Weise die von keinem Bühnenfeste wegzudenkende Bodammerkapelle volle und ganze Arbeit. Auch ein Plätzchen mit der Bezeichnung „Hier können Familien Kaffee kochen“ war zu finden, doch liebenswürdige Damen enthoben die Familien jedweder Arbeit und bereiteten zuvorkommendst selbst den besten Kaffee, die „Familien“ brauchten nur tüchtig zuzugreifen.

Es wäre ja noch so manches über das schöne Fest zu sagen, doch unser Raum ist bemessen. Allen die aber, die das Fest mitgemacht haben, werden es in guter Erinnerung behalten nicht nur allein der fröhlich verlebten Stunden wegen, sondern schon auch deshalb, weil trotz der heutigen teuren Zeit die Verpflegung sehr gut war, und was besonders angenehm berührte, zu durchaus billigen Preisen verabreicht wurde.

Das 10. Spieljahr der Deutschen Bühne ist nun würdig eröffnet. Möge eine recht segensreiche Tätigkeit dieser in ihrem Jubiläumsjahr beschieden sein. Das Wollen und die Arbeitsfreudigkeit der Leitung und der Spielkräfte ist vorhanden; dies hat ja allein schon das wohlgelungene diesjährige Oktoberfest bewiesen. Dies aber genügt noch nicht allein, sondern die breite Öffentlichkeit muß mit Interesse und mit der Tat zur Sache stehen, dann kann getrost in die Zukunft gesehen werden, dann ist die Grundlage zur Erhaltung des so lebensnotwendigen Kulturinstitutes, wie es die Deutsche Bühne ist, gegeben. **Apho.** *

× **Tennisturnier.** Am Donnerstag traten Meißner und Luczak gegeneinander an. Das Ergebnis war unerwartet: 6:3, 3:6, 0:6. Nachdem somit Landsberg, Meißner und Komorowski im Herreneinzel ausgeschieden sind, kommen Luczak (Ol.) und Michalak (Ol.) ins Finale. Sonnabend fand das Mixspiel Frl. T. Kulczyk, Komorowski (Ol.), Frl. Schulz, Meißner (S. C. G.) statt. Resultat: 6:1, 3:6, 10:8 nach schönem, hartem Kampf. Am Sonntag begann das Endspiel im Herreneinzel Michalak—Luczak (Ol.). Es wurde des Regenwetters wegen bei einem Stande von 6:2, 1:6 unterbrochen. Das Finale des Trostspiels Landsberg (Ol.)—Bartel (S. C. G.) erfuhr bei einem Stande von 4:3 für Bartel das gleiche Schicksal. *

× **Verbesserungsarbeiten am alten evangelischen Friedhof.** Mit den Arbeiten zur Umwandlung des alten evangelischen Friedhofs an der Ober- und Unterthornerstraße ist am Montag der Anfang gemacht worden. Die Kirchhofstore sind zurzeit geschlossen, so daß bis auf weiteres der Verkehr über den Friedhof unterbunden ist. *

× **Gegen verkehrsstörende Übertretungen** geht die Polizei jetzt strenger vor. Im Laufe des Sonnabend und Sonntag gelangten acht in dieses Gebiet gehörende Fälle zur polizeilichen Meldung, und zwar zwei wegen Verräucherung der Straße durch Auspuffgase, zwei wegen Hinderung des Wagenverkehrs, zwei wegen Stehenlassens von Gefährten ohne Aufsicht und ein Fall wegen Beförderung von Personen mittels Lastautos. *

× **Straßenunfall.** Von einem Gefährt des Fleischermeisters Gawenta, Culmerstraße (Chełmińska), wurde Sonnabend an der Ecke Schlachthofstraße (Narutowicza) und Bischofstraße (Św. Wojciecha) das vierjährige Töchterchen Irena des Arbeiters Wincenty Robaczewski, Bischofstraße 8 wohnhaft, angefahren und dabei verletzt. Das Kind wurde sofort ins Krankenhaus gebracht, wo man feststellte, daß es sich zum Glück nur um Verletzungen leichter Art handelt. *

× **Ein Einbruch** wurde nachts in die Werkstatt des Fleischermeisters Alojzej Poznański, Marienwerderstraße (Wybickiego) 44, verübt. Die Diebe haben sich durch Zerschlagen der Fensterscheibe in der Tür zur Fleischerei Eingang verschafft und eine größere Menge Fleischwaren im Werte von ca. 350 Złoty entwendet. *

× **Der Polizeibericht** vom Sonnabend meldet vier Diebstähle, drei Fälle von Trunkenheit und neun Fälle sittenpolizeilicher Übertretungen. — Bestohlen worden sind Jerzy Siwon aus Schöntal (Dusocin), Kreis Graudenz, um ein Damenfahrrad, das er in einem Restaurant in der Marienwerderstraße (Wybickiego) hatte stehen lassen, ferner Michael Stępin, Lindenstraße (Lipowa) 37, um einen Wecker und ein Tischtuch im Werte von 30 Złoty aus seiner Wohnung, sowie Erich Zühlke aus Dubelno (Dubielno), Kreis Schwetz, während des Sonnabend-Wochenmarktes um seine 25 Złoty Wert besitzende Taschenuhr. *

Vereine, Veranstaltungen 2c.

Thorn (Toruń).

t **Der III. Landes-Flugwettbewerb** führte die Teilnehmer in seiner sechsten und letzten Etappe von Posen über Graudenz, Thorn nach Warschau. In Thorn war auf dem Flugplatz des 4. Flieger-Regiments eine Zwangslandung vorgeschrieben. Als erster traf um 9.41 Uhr vormittags Hauptmann Iżycki ein, dem nach und nach noch zwölf andere Teilnehmer folgten. Zur Begrüßung der Flieger waren Vertreter der militärischen und zivilen Behörden erschienen, auch hatte eine große Menschenmenge trotz des regnerischen und windigen Wetters sich auf dem Flugplatz eingefunden. Gegen 12 Uhr mittags erfolgte der Start zum Weiterfluge nach Warschau, wobei die Maschinen die Richtung über die Stadt nahmen. **

‡ **Der Unterstützungsverein „Humanitas“** veranstaltete Sonnabend abend im „Deutschen Heim“ ein Wohltätigkeitsfest, dessen Reinertrag wiederum zur Bescherung der Armen Verwendung finden soll. Nach einleitenden Konzertstücken ging ein humoristischer Einakter über die Bühne, der große Lachsalven auslöste und wobei lebhaft applaudiert wurde. Die Lose der reich beschickten Tombola fanden reißenden Absatz und die glücklichen Gewinner waren mit ihren Preisen recht zufrieden. Dann setzte der sehnlichst erwartete Tanz ein, dem alt und jung mit unermüdlicher Ausdauer bis zum Morgengrauen huldigten. Es steht zu erwarten, daß der Gewinn des wohlgelungenen Festes einer Reihe von Armen zum Weihnachtsfeste große Freude bereiten wird. **

v **Aus dem Gerichtssaal.** Der beim Brückenbau beschäftigte 21jährige Arbeiter Ignacy Karczewski stahl seinem Kollegen Majewski die Uhr. Außerdem entwendete er dem Arbeiter Wiczyński das Postsparkassenbuch und hob davon 100 Złoty ab. Um die Spuren zu verwischen, setzte er die Baracke in Brand, in der die Geschädigten schliefen. Das Gericht verurteilte den Angeklagten zu 1 Jahr und 6 Monaten schwerem Kerker. **

‡ Zwei Brände. Sonnabend mittag 12.45 Uhr wurde die Feuerwehr nach der Königsstraße (ul. Sobieskiego) 14a gerufen. Aus unbekannter Ursache waren im Keller des Mieters Kazimierz Wojnowski leere Säcke in Brand geraten. Die Flammen wurden bald erstickt, so daß größerer Schaden verhütet wurde. — Montag vormittag gegen 10.20 Uhr brannten in der im Hause Culmerstraße (ul. Chełmińska) 9 belegenen Leihbibliothek der Firma Bażański Papierabfälle. Die Feuerwehr brauchte bei ihrem Eintreffen nicht mehr einzugreifen, da das Geschäftspersonal bereits erfolgreich gelöscht hatte. **

‡ **Die Schaufensterscheibe eingeschlagen** wurde Sonntag früh gegen ¼6 Uhr in dem Konfitürengeschäft von Antoni Lewandowski in der Breitestraße (ul. Szeroka) 46. Die beiden Täter flüchteten, ohne etwas von den Auslagen mitnehmen zu können. **

‡ **Straßenunfall.** Sonnabend nachmittag um 5 Uhr wurde an der Ecke Amts- und Lindenstraße (ul. Czernieckiego und ul. Kościuszki) der neunjährige Mieczysław Kubica, wohnhaft in der Voßstraße (ul. Staszyca), von dem Kotflügel der vorüberfahrenden Autodroschke Nr. 30 erfaßt und zu Boden gerissen, wobei er sich leichtere Verletzungen zuzog. Der Chauffeur Kazimierz Czerwiński brachte den Knaben sofort in das städtische Krankenhaus, aus dem er bald wieder entlassen werden konnte. **

‡ **Der Polizeibericht** meldet vom Sonnabend einen Diebstahl. Zu Protokoll genommen wurden ein Fall von Körperverletzung, fünf Übertretungen der Straßenverkehrsordnung, drei Zuwiderhandlungen gegen sanitätspolizeiliche Verfügungen und eine Übertretung handels-administrativer Bestimmungen. Festgenommen wurden zwölf Personen, und zwar je eine unter Diebstahlsverdacht und wegen Bettelei, acht wegen Übertretung sittenpolizeilicher Vorschriften und zwei wegen Trunkenheit. **

× **Aus dem Kreise Schwetz** (Świecie), 6. Oktober. Die bisher in Schwekatowo (Świekatowo) bestehende Postagentur ist in ein Postamt umgewandelt und zu dem Zwecke ein Beamter aus Bukowitz (Bukowiec) dorthin versetzt worden.

m **Dirschau** (Tczew), 6. Oktober. Ein dreister Einbruchsdiebstahl wurde in der Schefflerstraße verübt. Die Täter drangen in die Wohnung des Herrn Wojozyński ein und entwendeten mehrere Anzüge. — In der letzten Nacht versuchten bisher unbekannte Diebe in die Schuhmacherwerkstatt im Hause Königsbergerstraße 37 einzubrechen. Die Einbrecher hatten bereits eine Fensterscheibe eingedrückt, wurden jedoch beim Eindringen von einem Bewohner verscheucht, ohne etwas gestohlen zu haben. — Auf dem letzten Wochenmarkte wurden einer Dame 120 Złoty mitsamt der Handtasche gestohlen. Trotz sofort unternommenen Nachforschungen von seiten der Polizei konnte der Dieb nicht gefaßt werden. — Unseren Bahnhof passierte wiederum ein Auswanderertransport von zusammen 125 Personen.

a **Schwetz** (Świecie), 4. Oktober. Der Besuch des letzten Wochenmarktes war recht rege. Der Preis für Butter schwankte zwischen 2,40—2,70 pro Pfund, für Eier 2,80—3,00 pro Mandel. Ferner verlangte man: für Tomaten 0,20 bis 0,25, Spinat 0,30, Rhabarber 0,40, Zwiebeln 0,25, Weißkohl 0,05, Rotkohl 0,20—0,25, Wirsingkohl 0,15, Sauerkohl 0,20 bis 0,25, Mohrrüben 0,10, rote Rüben 0,15, Wruken 0,10 pro Pfund, Weißkäse (Glumse) 0,40—0,50, Tilsiterkäse 1,80—2,20, Honig 2,50—2,75 pro Pfund. Kartoffeln wurden mit 1,80 bis 2,00 angeboten. Der Geflügelmarkt hatte reichlich Gänse und gerupfte Enten aufzuweisen. Man verlangte für Bratgänse 10,00—12,00, für lebende Enten 4,00—6,00, für gerupfte Enten 4,00—5,00, für Suppenhühner 4,00—6,00, junge Hühner 2,50—3,50 pro Stück, junge Tauben 1,80—2,00 pro Paar. Blumenkohl kostete 0,30—1,00 pro Kopf. Rehfüßchen brachten 0,20—0,30, Steinpilze 0,40—0,50 pro Liter. Auf dem Fleischmarkt kostete: Schweinefleisch 1,60—1,80, Rindfleisch 1,40—1,70, Kalbfleisch 1,20—1,40, Hammelfleisch 1,30 bis 1,50, Schmalz 2,20, Räucherspeck 2,60 pro Pfund.

* **Czersk**, 5. Oktober. (PAT.) Die heute vollzogenen Gemeindewahlen ergaben folgendes Resultat: Nr. 1 (NPR) 8 Mandate, Nr. 2 (Zentralverband der Holzindustrie-Angestellten) 5 Mandate, Nr. 3 (Christliche Landwirte) zwei Mandate, Nr. 4 (Polnisch-katholischer Wirtschaftsblock) 8 Mandate, Nr. 5 (Arbeitsblock) 1 Mandat.

ch. **Konitz** (Chojnice), 6. Oktober. Gestohlen wurden dem Gärtner Zemke von hier eine ganze Anzahl Rotkohlköpfe. — Die Unreinlichkeiten am hiesigen Königsplatz nehmen in letzter Zeit überhand. Die Stelle, die zum Bau der Beamtenhäuser bestimmt war, und wo bereits Ausschachtungen durchgeführt wurden, ist sehr verunreinigt. Es ist unstatthaft, daß diese Stelle zum Platz für Gemüll und dergleichen benutzt wird, da sich in der Nähe Wohnhäuser befinden. Es wäre sehr zu wünschen, wenn die sanitätspolizeilichen Vorschriften auch hier in Anwendung gebracht würden.

Aus Kongreßpolen und Galizien.

* **Lodz**, 6. Oktober. Blutiger Streit um einen Schatz, der nicht existierte. In der Nähe des Dorfes Ostruwek bei Lodz kam es zwischen zwei Einwohnern dieses Dorfes, Mateusz Gozdzik und Viktor Mieszek, zu einer Schlägerei, die entstanden war, weil Mieszek dem anderen bei der Suche nach einem angeblichen Schatz, der in der Nähe des Dorfes vergraben sein sollte, zuvorgekommen war und auch tatsächlich eine Kiste nach längerem Graben aus der Erde ziehen konnte. Gozdzik hatte dem „Schatzgräber" aufgelauert und wollte ihm schließlich die Kiste entreißen, wobei es natürlich zwischen beiden zur wüsten Schlägerei kam. Erst das Eingreifen anderer Dorfbewohner machte dem Kampf ein Ende. Als man die Kiste öffnete, fand man darin Hülsen und Splitter von Artilleriegeschossen.

* **Warschau** (Warszawa), 6. Oktober. Meuterei in einem Gefängnis. Fünfzehn Untersuchungsgefangene, die im Gefängnis in der Danilowiczowskastraße untergebracht sind, widersetzten sich gestern plötzlich den Wärtern, schlugen die Scheiben aus und zertrümmerten die Einrichtung. Fünf Hauptschuldige wurden in Einzelzellen untergebracht. Ein Häftling erlitt Verletzungen durch Glassplitter.

v. **Augustowo, 5. Oktober. Seine eigene Frau erschossen. Der Arbeiter Sandecki hatte, wie festgestellt wurde, vor einigen Wochen seine eigene Frau ermordet, und hielt sich seitdem bei fremden Leuten verborgen auf. Jetzt hat er sich mit einem Mann namens Wojtkiewicz in Verbindung gesetzt, der ihm bei der Überschreitung der Grenze behilflich sein und wofür W. 80 Dollar erhalten sollte. An der Grenze jedoch wurden die beiden erkannt, festgenommen und dem Untersuchungsrichter zugeführt.**

* **Wilna**, 5. Oktober. (PAT.) Wie der „Kurjer Wileński" berichtet, haben sich letzthin in einigen Gemeinden im Wilnagebiet große Scharen von Wölfen gezeigt, die den dortigen Bewohnern erheblichen Schaden zufügen.

Freie Stadt Danzig.

* **Doppelter Selbstmordversuch.** Freitag nachmittag wurden im Olivaer Wald zwei junge Leute, der Schneider Kurt Schröder, wohnhaft Rammbau 18, und die 18jährige Irmgard Lukowski, Altstädt. Graben 11, in hilflosem Zustand auf einer Bank sitzend aufgefunden. Ein herbeigerufener Arzt stellte schwere Vergiftungen durch Essigsäure fest. Die beiden waren bei vollem Bewußtsein, verweigerten aber jede Angabe über die Motive, die sie zu der Tat veranlaßt haben. Der Arzt ordnete die Überführung der Vergifteten in das Städt. Krankenhaus an. An dem Aufkommen des Mannes wird gezweifelt, während bei der L. anscheinend keine Lebensgefahr besteht. †

* **Messerstecherei in Ohra.** Ein 21jähriger Gärtnereigehilfe aus Ohra hatte am Sonnabend abend mit den Tapezierern Gebrüder Johannes und Franz Marchewitz in einem Ohraer Lokal gezecht. Von dort wollte man noch ein anderes Lokal aufsuchen. Unterwegs geriet er mit den Brüdern M. in einen Wortwechsel, in dessen Verlauf es zu einer Messerstecherei kam, bei der der Gärtner einen gefährlichen Messerschnitt über die rechte Brustseite unterhalb des rechten Armes sowie einen Messerschnitt über dem linken Auge erhielt. Die Täter ergriffen die Flucht, konnten aber von der Polizei verhaftet werden. F. fand Aufnahme im Städtischen Krankenhaus. *

Aus den deutschen Nachbargebieten.

* **Lyck**, 3. Oktober. Vom Kraftwagen überfahren und getötet wurde der Lehrling Emil Dombrowski aus Jebrammen, der sich auf einem Fahrrad unterwegs nach Drygallen befand. Er versuchte am Eingang des Dorfes kurz vor dem Auto die Straße zu überqueren, wurde hierbei aber vom Auto erfaßt und zur Seite geschleudert. Der herbeigerufene Arzt konnte nur den Tod feststellen.

* **Küstrin**, 2. Oktober. Auf dem Bahngeleise tot aufgefunden wurde der Molkereibesitzer Peter Janitschek bei Neudamm. Vermutlich ist er, als er die Tür des Abteils zu früh öffnete, aus dem Zuge gestürzt.

Goethe und der Osten.

Die Goethewoche des Deutschen Heimatbundes Danzig.

(Von unserem Danziger Mitarbeiter.)

Deutsches Volkslied — Deutscher Heimatschutz — Goethewoche! Mit diesem Programm der drei letztjährigen Deutschkundlichen Wochen zeigt der Deutsche Heimatbund Danzig, welches Ziel er verfolgt: Pflege der Liebe zum deutschen Volkstum und zur deutschen Heimat, Pflege der Verehrung des deutschen Genius!

Ein Heros wie Goethe gehört durch sein Lebenswerk der ganzen Welt an. Aber es ist ein Zeichen von tiefer Liebe zu ihm, wenn das Volk, aus dem er entsprossen ist, und auch die verschiedenen Stämme dieses Volkes sich darüber klar zu werden suchen, welche Beziehungen und Bande einen solchen Mann mit ihrem eigenen Boden verbunden haben und noch verbinden. Und wenn der Dichter selbst auch nie weiter ostwärts als bis Berlin in seinem Leben gekommen ist, so sind doch die geistigen Verbindungen zwischen ihm und dem Osten derart zahlreich und bedeutungsvoll, daß sich ungezwungen für die Danziger Goethewoche (5.—10. Oktober) das Hauptleitmotiv „Goethe und der Osten" ergeben konnte. So wird diese Veranstaltung, weit über die Grenzen Danzigs hinaus, zu einem für den ganzen Osten hochbedeutenden Ereignis!

Im Mittelpunkt des Ganzen steht die Goetheausstellung im Franziskanerkloster. Diese Schau bringt ein außerordentlich reichhaltiges Material, das überdies zu einem großen Teil erstmalig außerhalb Weimars und Berlins gezeigt wird.

Mit ihr verbunden ist ein reicher Kranz von Darbietungen, die alle dazu dienen sollen, tiefer in das Wesen des großen Dichters einzuführen. Alle Vollteilnehmer erhalten als besondere Andenken Festgaben: Faksimile des Berichts des Ratsherrn Schröder über die erstmalige Aufführung des Faust auf dem Danziger Dominik; Ernst Volkmann: „Chodowiecki und Goethe"; Festnummer der Ostdeutschen Monatshefte: „Goethe und der Osten"; 16 Blätter aus der „Reise nach Danzig" von Chodowiecki; Schriften über Danzig. Die Abende sind durch Festaufführungen von „Egmont" und „Clavigo" im Stadttheater ausgefüllt und durch einen Liederabend im großen Zoppoter Kurhaussaal, bei dem „Goethesche Dichtung in der Vertonung lebenden Tondichter" zu uns sprechen soll.

*

Am Sonntag vormittag 12 Uhr fand im Danziger Stadttheater — das in diesem Jahre 130 Jahre besteht und das das älteste deutsche Theater ist, in dem noch heute gespielt wird —

die Eröffnungsfeier

statt. Aus einem Lorbeerwald schaute die Büste Goethes von der Bühne herab in den altehrwürdigen Raum, in dem am Vormittag des 5. Oktober eine stattliche Zahl von Gelehrten war, die alle seinem Werk dienen. Der Danziger Kultussenator Dr. Strunk eröffnete die Goethewoche mit einer Ansprache, in der er u. a. ausführte:

Es ist nicht zu bezweifeln, daß Goethe in der geistigen Bewegung unserer Tage, die das Sachlichkeitsbild der Welt ins Idealistische hinüberzuwenden beginnt, von neuer Quellkraft zu sein vermag. Die volkspädagogische Möglichkeit, Goethe der Masse zu erschließen, obwohl sein Wesen mehr eine Festung als eine offene Stadt ist, muß jedenfalls einmal erwogen werden. Was kann in dem von seinem Mutterlande abgetrennten Danzig förderlicher sein, als die Erkenntnis, was Goethe uns Deutschen ist. Seine Stimme erklingt am heutigen Festakt zu uns in dem bekannten Wort:

> „Wenn der Überwundene die Hälfte seines Daseins notgedrungen verliert, so rechnet er sich's zur Schmach, die andere Hälfte freiwillig aufzugeben. Er hält daher an allem fest, was ihm die vergangene Zeit zurückruft und die Hoffnung der Wiederkehr einer glücklicheren Epoche nähren kann."

Goethe hat einmal an den Engländern den Mut gerühmt, das zu sein, wozu die Natur sie gemacht hat. Haben wir, so rief Dr. Strunk aus, doch auch in Deutschland den Mut, ohne Prahlerei, aber mit ernster Zuversicht das zu sein, was wir sind und in Ewigkeit sein müssen: den Mut Deutsche zu sein! Ein dänischer Goetheverehrer konnte kürzlich erklären, daß Goethe als universeller Geist einen stets wachsenden Einfluß auf die dänische Jugend ausübe — ein Urteil, das die deutsche Jugend beschämen müßte. Die Stellung der Deutschen zu Goethe hat sich oft gewandelt, von völliger Verkennung zu höchster Verehrung. Wie Kippenberg sagt: „Wie die Gottheit, deren herrliche Inkarnation er war, wird sich Goethe wandeln, wenn er an künftigen Geschlechtern vorüberschreitet, bis er in ferner Zeit vielleicht sich zum Mythos verklären wird. „Unsere Aufgabe aber ist es, die große Wirkung, die Goethes Persönlichkeit ausstrahlt, dem heutigen Geschlecht zugänglich zu machen!

Im Mittelpunkt des Festaktes stand ein Vortrag des Berliner Germanisten und 1. Vorsitzenden der Goethegesellschaft Universitätsprofessor Dr. Petersen über

Goethe und die deutsche Sprache.

Vor 115 Jahren senden 6 Königsberger Studenten, unter ihnen Eduard Simson, der spätere erste Präsident der Goethegesellschaft, einen Huldigungsgruß nach Weimar, in dem sie betonen, daß die deutsche Sprache das einzige Band sei, das das zerrissene Deutschland zusammenhalte. Unter einem weit unglücklicheren Geschick, das uns betroffen hat und noch weiter bedroht, gehen wir heute denselben Weg und wenden uns an Goethe um Aufschluß über die Geheimnisse seiner Sprachgewalt. Goethes Sprache bedeutet uns nicht nur Symbol, sondern Kulturwert der Menschheit, für die die deutsche Sprache schlechthin seine Sprache ist. Eine unermeßliche Aufgabe liegt in der Feststellung dessen, was die deutsche Sprache Goethe schuldet und umgekehrt, was Goethe der deutschen Sprache verdankte.

Die Entwicklung von Goethes Verhältnis zur deutschen Sprache gleicht dem Ringen seines Faust um den Logos. Früh erkannte er, daß das Wort so hoch unmöglich zu schätzen sei; er ergab sich der Kraft und sucht dann den Sinn, um bei der Tat zu enden.

Der Vortragende schildert dann die Entwicklung von Goethes Sprach-Auffassung und Gestaltung. Während der italienischen Reise ist es eine Art fixer Idee Goethes, seine Sprache zur italienischen umzuschaffen. Doch bewährt gerade die Dichtung der mittleren Periode den Wohllaut, den Goethe suchte. Anschaulichkeit und begriffliche Klarheit sind Goethes Ansprüche an die Sprache. War der Jugendstil individualisierend, der Stil der mittleren Zeit typisierend, so steht der Altersstil im Zeichen der Universalität und Totalität, der freischaltenden Herrschaft über alle Formen. Durch den Erfolg seines Sprachschöpfertums, wodurch erst Übersetzerleistungen, wie Vossens Homer und Schlegels Shakespeare möglich wurden, wurde der alte Goethe von seiner Geringschätzung der Sprache überhaupt und der deutschen Sprache im besonderen bekehrt und erkannte sie nun als sein eigenstes Organ an. In Goethe erfüllte sich die Weissagung, mit der der Magus des Nordens, Hamann, die kommende Erscheinung vorausgesagt hatte: „Einmal aber in Jahrhunderten geschieht es, daß ein Geschenk der Pallas, ein Menschenbild vom Himmel fällt, bevollmächtigt, den öffentlichen Schatz seiner Sprache mit Weisheit zu verwalten und mit Klugheit zu vermehren."

Der erste Tag der Goethewoche fand seinen Abschluß im Stadttheater mit einer Festaufführung von Goethes „Egmont", die eine hochwertige Leistung der Regie von Oberspielleiter Hans Donadt (früher Braunschweig) war. Farbenprächtige Bühnenbilder und natürlich wirkende Massenszenen. Anerkennenswerte Einzelleistungen, wenn sie auch nicht alle restlos befriedigen. Aber über Mängel des Stückes an sich und der Darstellung triumphierte die Weisheit des Geistes Goethes. Die Musik von Beethoven war vom Stadttheater-Orchester unter der Leitung des Generalmusikdirektors Kun sauber herausgearbeitet. **F. A. M.**

Graudenz.

Wirtschaftliche Rundschau.

Zur Lage der polnischen Schweineausfuhr.

Wettkampf zwischen Deutschland und Polen um den österreichischen und den tschechischen Schweinemarkt.

Das Jahr 1929 war, wie auf fast allen anderen Gebieten der landwirtschaftlichen Produktion, auch für die Schweinezucht und die Schweineausfuhr Polens bahnbrechend. Die einschlägigen Reformen dieses Jahres erstreckten sich insbesondere auf die Durchführung der Standardisierung der Schweineprodukte und auf die Hebung der Qualität der Exportwaren, mit dem Ziele, nicht nur die eroberten Märkte zu behaupten, sondern auch in anderen europäischen Staaten festen Fuß zu fassen. Eine straffere Organisation der Produktion, ein zentralistischer An- und Verkauf von Schweinen durch die Errichtung des Exportsyndikats in Warschau, die Gründung von Schweineschlächtereien, die nach den neuesten technischen Errungenschaften produzieren sollen, bildeten die hauptsächlichsten Mittel zur Erreichung dieses Zieles. Die Erteilung von Subventionen durch die Regierung, die tarifarischen, zollpolitischen und steuerlichen Erleichterungen, die bei dem Export von Schweinen nach dem Ausland gewährt werden, entsprangen dem Wunsche des Polnischen Staates, eine, für die positive Gestaltung seiner Handelsbilanz so wertvolle Position zu befestigen. Steht doch die Schweineausfuhr Polens an dritter Stelle nach Kohle und Holz, und verschafft der polnischen Wirtschaft jährlich etwa 300 Mill. Złoty Erlös. Die Unterstützung des Schweineexports erscheint um so notwendiger, da Polens Getreidewirtschaft von der allgemeinen wirtschaftlichen europäischen Depression miterfaßt wird, während die polnische Landwirtschaft überschüssige Schweine aufweist und auf Ausfuhr angewiesen ist. In bezug auf den ziffernmäßigen Bestand an Schweinen rangiert Polen in Europa an dritter Stelle (Rußland 25,2 Mill. Stück, Deutschland 22,9 Mill., Polen 6,3 Mill., England und Dänemark je 3,3 Mill. Stück).

Der Verlust der natürlichen Absatzgebiete Rußland und Deutschland zwang Polen nach der Erlangung der politischen Selbständigkeit, neue Märkte ausfindig zu machen. Es gelang ihm, für den Absatz der Baconprodukte England, und für den Export von lebenden Schweinen und Schweinefleisch Österreich und die Tschechoslowakei zu gewinnen. Während der Absatz polnischer Baconprodukte nach England eine steigende Tendenz aufweist, geht der Export von Schweinen und Schweineprodukten nach Österreich und der Tschechoslowakei rasch zurück. Diese Senkung des Absatzes findet ihre Erklärung nicht nur in der allgemeinen Weltwirtschaftskrise, sondern ist auch auf die sich ausbreitende Konkurrenz Deutschlands auf dem österreichischen Markte zurückzuführen. Weitere Gründe der Stagnation des polnischen Exports liegen in der Struktur der polnischen Schweinewirtschaft.

Der polnische Export nach Österreich und der Tschechoslowakei sank von 1928 auf 1929 von 1 279 000 auf 1 075 121 Stück. Der wachsende Export Deutschlands nach diesen Ländern warf seine Schatten auf die Ausfuhr Polens. Das starke Abgleiten der deutschen Schweinepreise von Ende 1929 bis Mitte 1930 von 166 bis 170 Mark auf 130 Mark pro 100 Kg. und damit unter die eigenen Selbstkosten, veranlaßte die Deutsche Regierung, die Schweineausfuhr mit allen ihr zu Gebote stehenden Mitteln zu unterstützen. Abgesehen von tarifarischen und anderen Erleichterungen, wurde außerdem die Einfuhr von Schweinen nach Deutschland durch gesteigerte Einfuhrzölle wesentlich erschwert. Während die autonomen Zölle vor dem Kriege 18 Mark und die Konventionszölle 9 Mark pro 100 Kg. Lebendgewicht betrugen, bezifferten sich die ersteren nach der Novelle von 1929 bei einem Preise in Berlin von 70 Mark auf 27 Mark, von 70—85 Mark auf 18 Mark, von über 85 Mark auf 9 Mark, die Konventionszölle 18 Mark.

Nach dem Regierungsprogramm vom 14. 4. 1930 wurden diese Zölle wie folgt erhöht: bei einem Preise in Berlin unter 75 Mark auf 36 Mark, von 75 bis 85 Mark auf 29 Mark, von über 85 Mark auf 19 Mark.

Der Wettbewerb Deutschlands mit Polen auf den österreichischen Innenmärkten bewirkt dort ein rapides Absinken der Preise und macht die Schweineausfuhr nach Österreich und der Tschechoslowakei für beide Länder unrentabel.

Die Aussichten für eine Steigerung der Ausfuhr nach Österreich werden durch das Bestreben Österreichs, seine Zölle ab 1. 7. 1931 wesentlich zu erhöhen, ungünstig beeinflußt. Die Tschechoslowakische Regierung versucht gleichfalls, durch die Erhöhung der bestehenden Zölle sich vom Auslande unabhängig zu machen, und die eigene Schweineproduktion zu heben. Das „Ökonomische Komitee der Minister" sieht eine Umgestaltung des bestehenden Zolltarifs in der Tschechoslowakei vor, und zwar sollen die Zölle vom Stück durch Gewichtszölle ersetzt werden. Die Schwierigkeiten, die sich dem Export polnischer Schweine auf den tschechischen und österreichischen Märkten entgegenstellen, versucht die Polnische Regierung dadurch zu kompensieren, daß sie andere Märkte zu erobern versucht. Hierzu gehören die Bestrebungen der polnischen Engroshandlung „White Eagle Wholesale Crosery Co. inc." in Newyork, die Schweineprodukte polnischer Provenienz an die amerikanischen Polen abzusetzen. Von dem Abschluß der Veterinärkonvention mit Italien Juli 1930 hofft Polen eine Anregung seines Schweineexports nach diesem Staat zu erfahren.

Zur Hebung des Schweineexports wird von sachverständiger Seite die Einführung erhöhter Ausfuhrprämien in Vorschlag gebracht. Von der am 20. 3. 1930 in Kraft getretenen Beseitigung der Umsatzsteuer beim Export wird gleichfalls ein Anwachsen der Ausfuhr erwartet. Vor allem wird es notwendig sein, die Struktur der polnischen Schweineproduktion einer starken Korrektur zu unterwerfen, und diese nach Art und Menge zu stabilisieren und den bekannten besonderen Bedürfnissen der Absatzländer besser anzupassen. Da der Konkurrenzkampf Deutschlands und Polens, der zu einer gegenseitigen Unterbietung ausgeartet ist, die Rentablität des Exports für beide Staaten gefährdet, würde am zweckmäßigsten ein gemeinsames Vorgehen beider Staaten nach dem Vorbilde des deutsch-polnischen Getreidesyndikats den erforderlichen Wandel schaffen.

Kredite aus dem Fond F der Stabilisierungsanleihe. Der nach dem polnischen Stabilisierungsplan eingerichtete Fond F (für die Entwicklung der Wirtschaft) betrug ursprünglich 141 Millionen Złoty und ist später um 32 Millionen auf 173 Millionen Złoty erhöht worden. Im zweiten Vierteljahr 1930 wurden aus dem Fond F insgesamt 10 570 000 Złoty an Wirtschaftskrediten gewährt, davon erhielten: die staatliche Stickstoffabrik in Tarnow 6 Millionen Złoty, die staatliche Schiffahrtsgesellschaft 3 070 000 Złoty, die Wasserwerke in Oberschlesien 1 500 000 Złoty. Von den 173 Millionen Złoty waren am 30. Juni d. J. insgesamt 170 Millionen Złoty in Anspruch genommen, während für den Zeitraum nach dem 1. Juli nur noch eine Summe von 3 Millionen Złoty verblieb. Im einzelnen stellen sich die bis zum 30. Juni aus dem Fond F gewährten Anleihen wie folgt dar:

1. 7prozentige Anleihe für die staatlichen Stickstoffwerke in Tarnow 53 800 000 Złoty.
2. 7prozentige Anleihe für die staatliche Telephon- und Telegraphenfabrik 5 Millionen Złoty.
3. 7prozentige Anleihe für die staatliche Post-, Telegraphen- und Telephongesellschaft 15 500 000 Złoty.
4. 7prozentige Anleihe für die oberschlesischen Wasserwerke 6 500 000 Złoty.
5. 7prozentige Anleihe für die staatliche Erdölgesellschaft Polmin 1 500 000 Złoty.
6. 7prozentige Anleihe für die staatliche Schiffahrtsgesellschaft 6 397 500 Złoty.
7. 8prozentige Pfandbriefe der Warschauer Bodenkreditgesellschaft 13 423 040,87 Złoty.
8. 7prozentige Pfandbriefe der staatlichen Agrarbank aus dem Jahre 1927 14 233 067,64 Złoty.
9. 7prozentige Meliorationsobligationen der staatlichen Agrarbank 29 105 700 Złoty.
10. 8prozentige Pfandbriefe der staatlichen Agrarbank aus dem Jahre 1927 12 529 681,85 Złoty.
11. 7prozentige Pfandbriefe der staatlichen Agrarbank aus dem Jahre 1927 254 200 Złoty.
12. 8prozentige Pfandbriefe der staatlichen Wirtschaftsbank 3 458 593,63 Złoty.
13. 8prozentige Pfandbriefe der Bodenkreditgesellschaft in Lemberg 3 874 356,90 Złoty.
14. 8prozentige Pfandbriefe der Bodenbank in Wilna 2 239 662,74 Złoty.
15. 8prozentige Pfandbriefe der Posener Bodenkreditgesellschaft 2 570 957,24 Złoty.

Wie aus den Zahlen ersichtlich ist, wurden die 170 Millionen Złoty ausschließlich für staatliche Unternehmungen verwendet, davon erhielten die größten Kredite die staatlichen Stickstoffwerke in Tarnow, erst dann folgt die polnische Landwirtschaft.

Wechselproteste im August. Nach den Mitteilungen des Warschauer Statistischen Hauptamtes Heft Nr. 18 wurden im August d. J. insgesamt 390 544 Stück Wechsel über eine Gesamtsumme von 92 135 000 Złoty protestiert. Im gleichen Monat des Vorjahres betrug die Zahl 461 665 Stück über 99 893 000 Złoty. Gegenüber Juli d. J. haben sich die Wechselproteste um 15,3 Prozent mengenmäßig und um 15 Prozent wertmäßig vermindert. Der durchschnittliche Wert eines protestierten Wechsels stellte sich im Monat August auf 236 Złoty gegenüber 235 Złoty im Juli.

Beitritt der Bank Polski zur Bank für internationalen Zahlungsausgleich. Aus Warschau wird gemeldet, daß in den nächsten Tagen eine Verordnung des Präsidenten der Polnischen Republik über eine Änderung der Statuten der Bank Polski veröffentlicht werden wird,. durch welche der Beitritt der Bank Polski zur B. J. Z. formell ermöglicht werden soll. Zu Ehren des in Warschau weilenden Präsidenten der B. J. Z., Mac. Garrah, fand ein von der Bank Polski gegebenes Festessen statt, an welchem auch die Polnische Regierung teilnahm. Im Anschluß daran fand eine längere Besprechung zwischen Mc. Garrah und dem Präsidenten der Bank Polski statt, welche fast ausschließlich den Rediskont der Bank Polski bei der B. J Z. zum Gegenstand hatte. Wie aus Warschau gemeldet wird, soll die Bank Polski von nun an einen größeren Teil ihres Wechselportefeuilles in der B. J. Z. rediskontieren.

Der Ausweis der Bank Polski für die dritte Septemberdekade weist einen Goldvorrat von 561 884 000 Złoty auf, d. s. 141 620 000 Złoty weniger als in der vorigen Dekade. Die zur Deckung dienenden ausländischen Valuten und Devisen wiesen eine Steigerung um 145 610 000 Złoty auf 321 852 000 Złoty auf, während die nicht zur Deckung dienenden um 5 268 000 Złoty auf 115 229 000 Złoty zurückgingen. Das Wechselportefeuille erhöhte sich um 50 334 000 Złoty und erreichte einen Stand von 704 758 000 Złoty. Die gesicherten Anleihen stiegen um 5 762 000 Złoty auf 79 740 000 Złoty. Unter den Passiven hat sich die Summe der sofort fälligen Verbindlichkeiten um 79 878 000 Złoty auf 192 141 000 Złoty erhöht. Der Banknotenumlauf erreichte 1 372 963 000 Złoty, d. i. eine Zunahme von 114 455 000 Złoty. Das Deckungsverhältnis des Banknotenumlaufes und der sofort fälligen Verbindlichkeiten durch Gold allein betrug 35,90 Prozent (5,90 Prozent über dem statutenmäßigen Minimum), durch Gold und Devisen 56,47 Prozent (+16,47 Prozent) und das Deckungsverhältnis des Banknotenumlaufes durch Gold allein 40,92 Prozent. Aus den Ziffern geht hervor, daß die Bank Polski einen bedeutenden Teil ihres Goldbestandes abgegeben hat.

Firmennachrichten.

v. **Zwangsversteigerung.** Die in Thorn belegenen und in den Grundbüchern I. Thorn-Neustadt k. 133 und 151 und II. Mocker k. 61 auf den Namen des Fabrikbesitzers Stanisław Pepiński in Thorn eingetragenen Grundstücke, bestehend aus Fabrikgebäude und Wohnhaus, Stall, Remise und Kohlenschuppen in der Gerstenstraße 13, mit Laden und Geschäftsräumen in der Gerstenstraße 4 sowie (zu II) Wohnhaus, Hof und Hausgarten, Wagenschuppen, Schuppen, Scheune und Stall usw. in der Lindenstraße, gelangen am 13. Dezember 1930, vormittags 11 Uhr, auf Zimmer 7 des Kreisgerichts (Sąd Powiatowy) in Thorn zur Zwangsversteigerung.

Zwangsversteigerung. Das in Exin belegene, im Grundbuch Exin t. III. k. 103 und t. X. k. 421 auf den Namen der Eheleute Franciszek und Josepha Poczekaj, geb. Ludwiczak, eingetragene Grundstück, bestehend aus einem Wohnhaus mit Nebengebäuden und Land (80 und 90 m²) gelangt am 17. Dezember d. J., 12½ Uhr mittags, im Kreisgericht zu Exin zur Zwangsversteigerung. Der Vermerk über die Zwangsversteigerung wurde im Grundbuch am 20. Mai d. J. eingetragen.

Konkurse. In dem Konkursverfahren gegen die Firma Browar Wielkopolski, G. m. b. H in Bromberg, wird ein Termin zur Untersuchung der zusätzlich gemeldeten Ansprüche auf den 23. Oktober d. J., vormittags 11 Uhr, im Bromberger Kreisgericht, Zimmer Nr. 13, einberufen. — Das Konkursverfahren gegen die Holzfirma Ziemski und Zühlke in Bromberg wird wegen Mangels an Masse zur Deckung der Unkosten des Verfahrens eingestellt, da keiner von den Gläubigern die entsprechenden Summen zur Weiterführung des Verfahrens hinterlegt hat, obwohl ihnen auf der Gläubigerversammlung am 28. Mai d. J. der Sachverhalt vorgelegt wurde.

Verhütungsverfahren. In der Angelegenheit des Verhütungsverfahrens gegen den Kaufmann Franciszek Dobrowolski in Vandsburg wird nach Bestätigung der Gläubigerliste eine allgemeine Gläubigerversammlung für den 17. Oktober d. J. um 10 Uhr vormittags im Kreisgericht zu Vandsburg einberufen. — In der Angelegenheit des Zahlungsaufschubs für die Holzfirma Jadwiga Szpręga in Czersk wird die Eröffnung des Vergleichsverfahrens angeordnet.

Geldmarkt.

Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski" für den 7. Oktober auf 5,9244 Złoty festgesetzt.

Der Złoty am 6. Oktober. Danzig: Ueberweisung 57,61 bis 57,76, Berlin: Ueberweisung 46,95—47,15, London: Ueberweisung 43,37, Mailand: Ueberweisung 214,00, Newyork: Ueberweisung 11,21½, Zürich: Ueberweisung 57,75.

Warschauer Börse vom 6. Oktober. Umsätze, Verkauf — Kauf. Belgien —, Belgrad —, Budapest —, Bukarest —, Danzig 173,31, 173.74 — 172,88, Helsingfors —, Spanien —, Holland 359,75, 360,65 — 358,85, Japan —, Konstantinopel —, Kopenhagen —, London 43,35, 43,46 — 43,24, Newyork 8,912, 8,932 — 8,892, Oslo —, Paris 35,01, 35,10 — 34,92, Prag 26,47, 26,53 — 26,41, Riga —, Stockholm —, Schweiz 173,17, 173,60 — 172,74, Tallin —, Wien —, Italien 46,72, 46,84 — 46,60.

Amtliche Devisen-Notierungen der Danziger Börse vom 6. Oktober. In Danziger Gulden wurden notiert Devisen: London —,— Gd., —,— Br., Newyork —,— Gd., —,— Br., Berlin —,— Gd., —,— Br., Warschau 57,62 Gd., 57,77 Br. Noten: London 25,00¾ Gd., 25,01¼ Br., Berlin 122,39 Gd., 122,69 Br., Newyork —,— Gd., —,— Br., Holland —,— Gd., —,— Br., Zürich —,— Gd., —,— Br., Paris —,— Gd., —,— Br., Brüssel —,— Gd., —,— Br., Helsingfors —,— Gd., —,— Br., Kopenhagen —,— Gd., —,— Br., Stockholm —,— Gd., —— Br., Oslo —,— Gd., —,— Br., Warschau 57,61 Gd., 57,76 Br.

Berliner Devisenkurse.

Offiz. Diskontsätze	Für drahtlose Auszahlung in deutscher Mark	In Reichsmark 6. Oktober Geld	Brief	In Reichsmark 4. Oktober Geld	Brief
4,5 %	1 Amerika	4.197	4.205	4.197	4.205
5 %	1 England	20.397	20.437	20.397	20.437
4 %	100 Holland	169.27	169.61	169.26	169.60
—	1 Argentinien	1.48	1.482	1.479	1.481
5 %	100 Norwegen	112.31	112.53	112.30	112.52
5 %	100 Dänemark	112.34	112.56	112.35	112.57
—	100 Island	92.29	92.47	92.29	92.47
4.5 %	100 Schweden	112.74	112.96	112.73	112.95
3.5 %	100 Belgien	58.545	58.665	58.55	58.67
7 %	100 Italien	21.975	22.015	21.98	22.02
3 %	100 Frankreich	16.465	16.505	16.465	16.505
3.5 %	100 Schweiz	81.48	81.64	81.465	81.625
5.5 %	100 Spanien	43.21	43.29	43.46	43.54
—	1 Brasilien	0.425	0.427	0.443	0.45
5.48 %	1 Japan	2.076	2.080	2.076	2.08
—	1 Kanada	4.200	4.208	4.20	4.208
—	1 Uruguay	3.357	3.363	3.357	3.363
5 %	100 Tschechoslowak.	12.459	12.479	12.457	12.477
7 %	100 Finnland	10.561	10.581	10.56	10.58
—	100 Estland	111.79	112.01	111.79	112.01
—	100 Lettland	80.81	80.97	80.83	80.99
8 %	100 Portugal	18.83	18.87	18.84	18.88
10 %	100 Bulgarien	3.043	3.049	3.042	3.048
6 %	100 Jugoslawien	7.439	7.453	7.439	7.453
7 %	100 Oesterreich	59.21	59.33	59.21	59.33
7.5 %	100 Ungarn	73.425	73.565	73.415	73.555
6 %	100 Danzig	81.52	81.68	81.54	81.70
—	1 Türkei	—	—	—	—
9 %	100 Griechenland	5.435	5.445	5.435	5.445
—	1 Kairo	20.91	20.95	20.91	20.95
9 %	100 Rumänien	2.494	2.498	2.494	2.498
—	Warschau	46.95	47.15	46.975	47.175

Züricher Börse vom 6. Oktober. (Amtlich.) Warschau 57.75, Paris 20,21½, London 25,03½, Newyork 5,151, Belgien 71,87½, Italien 26,97½, Spanien 53,40, Amsterdam 207,72, Berlin 122,60, Wien 72,68, Stockholm 138,45, Oslo 137,90, Kopenhagen 137,92½, Sofia 3,73¼, Prag 15,28¼, Budapest 90,20, Belgrad 9,12⅞, Athen 6,67½, Konstantinopel 2,44½, Bukarest 3,06¼, Helsingfors 12,97½, Buenos Aires 1,81½, Tokio 2,55. Privatdiskont 1½ pCt. Offizieller Bankdiskont 2½ pCt. Tägl. Geld 2¼ pCt.

Die Bank Polski zahlt heute für: 1 Dollar, gr. Scheine 8,92½ Zł., do. kl. Scheine 8,91½ Zł., 1 Pfd. Sterling 43,19 Zł., 100 Schweizer Franken 172,49 Zł., 100 franz. Franken 34,87 Zł., 100 deutsche Mark 211,52 Zł., 100 Danziger Gulden 172,63 Zł., tschech. Krone 26,37 Zł., österr. Schilling 125,35 Zł.

Aktienmarkt.

Posener Börse vom 6. Okt. Festverzinsliche Werte. Notierungen in Prozent: 5proz. Konvertierungsanleihe (100 Złoty) 50,00 G. 8proz. Dollarbriefe der Posener Landschaft (1 D.) 95,00 G. 4proz. Konvertierungspfandbriefe der Posener Landschaft (100 Zł.) 41,00 B. 8proz. Amortisations - Dollarpfandbriefe 92,50 +. Notierungen je Stück: 6proz. Roggen-Br. der Posener Landschaft (1 D.-Zentner) 20,25 G. Tendenz ruhig. — Industrieaktien: Bank Polski 162,00 G. Bank Kw. Pot. 60,00 B. Dr. Roman May 60,00 B. Tendenz ruhig. (G. = Nachfrage, B. = Angebot, + = Geschäft. * = ohne Umsatz.)

Produktenmarkt.

Getreide, Mehl und Futtermittel. Warschau, 6. Oktober. Amtliche Notierungen der Getreide- und Warenbörse für 100 Kg. Parität Waggon Warschau: Marktpreise: Roggen 18,75—19, Weizen 28—29, Einheitshafer 20—22, Grützgerste 20—21, Braugerste 25 bis 26,50, Luxusweizenmehl 64—74, Weizenmehl 4/0 54—64, Roggenmehl nach Vorschrift 35—36, grobe Weizenkleie 16—17, mittlere 13,25—14,25, Roggenkleie 10,25—10,50, Leinkuchen 31—32, Rapskuchen 21—22, Speise-Felderbsen 32—34. Umsätze gering, Angebot bei Roggen kleiner.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 6. Oktober. Die Preise verstehen sich für 100 Kilo in Złoty frei Station Posen.

Richtpreise:

Weizen	25.25—27.00	Rübsamen	45.00—47.00
Roggen	17.75—18.25	Felderbsen	—.—
Mahlgerste	19.00—21.50	Viktoriaerbsen	30.00—35.00
Braugerste	25.50—27.50	Folgererbsen	—.—
Hafer	17.00—19.00	Seradella	—.—
Roggenmehl (65%)	28.50	Blaue Lupinen	—.—
Roggenmehl (70%)	—.—	Gelbe Lupinen	—.—
Weizenmehl (65%)	45.50—48.50	Speisekartoffeln	2.50—2.80
Weizenkleie	13.50—14.50	Roggenstroh, gepr.	—.—
Weizenkleie (grob)	15.50—16.50	Heu, lose	—.—
Roggenkleie	11.00—12.00	Heu, gepr.	—.—

Gesamttendenz: ruhig. Fabrikkartoffeln ohne Umsatz. Der Markt festigt sich langsam trotz geringen Angebots.

Marktbericht für Sämereien der Firma **B. Hozakowski-Thorn, vom 6. Oktober.** In den letzten Tagen wurde notiert: Złoty per 100 Kilogramm loko Verladestation:

Rotklee 150—180, Weißklee 250—300, Schwedenklee 180—220, Gelbklee 90—100, Gelbklee in Kappen 40—50, Inkarnatklee 180—200, Wundklee 120—140, Reygras hiesiger Produktion 80—100, Tymothe 40—50, Seradella 26—30, Sommerwicken 25—28, Winterwicken 55—65, Peluschken 25—28, Viktoriaerbsen 30—35, Felderbsen 20—25, grüne Erbsen 28—32, Pferdebohnen 20—25, Gelbsenf 50—60, Raps 46—48, Rübsen 55—60, Saatlupinen, blaue —.—, Saatlupinen, gelbe —,—, Leinsaat 65—75, Hanf 60—70, Blaumohn 75—80, Weißmohn —,—, Buchweizen 20—25, Hirse 40—50.

Berliner Produktenbericht vom 6. Oktober. Getreide- und Oelsaaten für 1000 Kg. ab Station in Goldmark: Weizen märk. 75—76 Kg., 226—228, Roggen märk., 70—71 Kg., 149—150, Braugerste 191,00—215,00, Futter- und Industriegerste 167,00—181,00, Hafer märk. 146,00—159,00, Mais —.—.

Für 100 Kg.: Weizenmehl 27,00—35,25, Roggenmehl 23,90—27,00, Weizenkleie 7,50—8,00, Roggenkleie 7,25—7,50, Viktoriaerbsen 30,00 bis 34,00, Kl. Speiseerbsen —,—, Futtererbsen 19,00—21,00, Peluschken 19,00—20,50, Ackerbohnen 17,00—18,00, Wicken 19,00—21,00, Lupinen, blaue —,—, Lupinen, gelbe —.—, Seradella —.—, Rapskuchen 9.80—10,10, Leinkuchen 16,20—16,60, Trockenschnitzel —,—, Soya-Extraktionsschrot 13,30—13,80, Kartoffelflocken —,—.

Die Stimmung an der Produktenbörse war heute recht nervös.

Preisnotierungen für Eier. (Festgestellt von der amtlichen Berliner Eiernotierungskommission am 6. Oktober.) Deutsche Eier: Trinkeier (vollfrische, gestempelte), Sonderklasse über 65 g 15; Klasse A über 60 g 14½; Klasse B über 53 g 13¾; Klasse C über 48 g 12½. Frische Eier Klasse B über 53 g 13. Auslandseier: Dänen: 18er 14½, 17er 14, 15½—16er 13½; Schweden: 18er 14¾, 17er 14¼, 15½—16er 13¾; Estländer: 17er 13¾, 15½—16er 13—13¼; Rumänen: 12—12¼; Ungarn und Jugoslawien: 12—12½; Polen: normale 11—11½; kleine, mittel, Schmutzeier 9½—10.

Die Preise verstehen sich in Reichspfennig je Stück im Verkehr zwischen Ladungsbeziehern und Eiergroßhändlern ab Waggon oder Lager Berlin nach Berliner Usancen.

Witterung: Regen. Tendenz: fest.

Materialienmarkt.

Berliner Metallbörse vom 6. Oktober. Preis für 100 Kilogr. in Gold-Mark. Elektrolytkupfer (wirebars), prompt cif. Hamburg Bremen oder Rotterdam 96,25, Remalted-Plattenzink von handelsüblicher Beschaffenheit —,—. Originalhüttenaluminium (98—99%) in Blöcken, Walz- oder Drahtbarren 190, do. in Walz- oder Drahtbarren (99%) 194, Reinnickel (98—99%) 350. Antimon-Regulus 51,00—54,00, Feinsilber für 1 Kilogr. fein 49,00—51,00. Gold im Freiverkehr —,—, Platin —.—.

Metalle. Warschau, 6. Oktober. Es werden folgende Preise je Kg. in Złoty notiert: Bankazinn in Blöcken 7,40, Hüttenblei 1,15, Zink 1,15, Antimon 1,80, Hüttenaluminium 4, Kupferblech 4, Mesöngblech 3,50—4,50, Zinkblech 1,28.

Briefkasten der Redaktion.

G. H. in Sz., pow. Chełmno. Die Jagdpacht dauert bis 1932, wenn die Erben des verstorbenen Jagdpächters nicht freiwillig auf das Fortbestehen des Pachtvertrages verzichten. Die Anteilhaber, die von dem Jagdpächter Erlaubnisscheine haben, haben das Jagdrecht mindestens so lange, wie sie ihren Anteil bezahlt haben. Ob sie weiter Anspruch auf Teilhaberschaft haben, hängt von dem Abkommen mit dem Jagdpächter resp. von dem Einverständnis der Erben des Letzteren ab.

A. G. Grudziądz. Wir sind der Ansicht, daß in Ihrem Falle eine Aufwertung erfolgt. Das aufgewertete Vermögen der Gesellschaft wird einem Treuhänder übergeben, der es nach einem von der Aufsichtsbehörde genehmigten Teilungsplane verwendet. Das Praktischste ist es jedenfalls, sich direkt an die Gesellschaft um Auskunft zu wenden.

H. L. Inowrocław. 1. Wenn Sie am 10. Januar 1920 noch nicht 18 Jahre alt waren, sind Sie polnischer Staatsangehöriger, da Ihr Vater an dem genannten Tage polnischer Staatsangehöriger wurde und Sie durch ihn die polnische Staatsangehörigkeit erlangten. — Wenn Sie aber am 10. Januar 1920 schon das 18. Lebensjahr überschritten hatten, aber auf dem jetzt zu Polen gehörigen Gebiete geboren sind, so haben Sie, obgleich Sie am 10. Januar 1920 in Polen nicht ansässig waren, trotzdem auf die polnische Staatsangehörigkeit Anspruch, da Sie vor dem 10. Juli 1924 nach Polen zurückgekehrt sind. 2. In der zweiten Angelegenheit wenden Sie sich an das deutsche Generalkonsulat in Posen mit der Bitte, Ihre Anträge an die zuständige Stelle in Deutschland weiterzuleiten.

Gertrud St. in B. Zurzeit besteht zwischen der Mutter Ihres Bräutigams und deren Kindern eine Gemeinschaft. Ihr Bräutigam kann über seinen Anteil verfügen, d. h. er kann ihn verkaufen, aber über das ganze Grundstück können die Teilhaber nur gemeinschaftlich verfügen. Der beste Weg ist die Einigung mit der Mutter, die vermutlich als Vormund der minderjährigen Kinder über die meisten Anteile verfügt, und zwar auf der Basis, daß das Grundstück abgeschätzt und Ihrem Bräutigam sein Anteil ausgezahlt wird, d. h. daß ihm sein Anteil von den übrigen Erben abgekauft wird. Jeder Erbe kann zwar jederzeit die Aufhebung der Gemeinschaft und die Teilung verlangen, aber da es sich um ein Grundstück handelt, kann die Aufhebung der Gemeinschaft nur durch Zwangsversteigerung stattfinden, die aber in der heutigen Zeit für die Erben sehr unvorteilhaft wäre.

„Umzug." In Auswanderungsfragen müssen wir leider eine Auskunft ablehnen.

Der Todesflug des „R 101".

Ueberlebende schildern das Unglück.

Einer der überlebenden der Katastrophe des englischen Luftkreuzers „R. 101", Chefingenieur Mr. Leath, gab folgende Schilderung von den Vorgängen bei dem furchtbaren Unglück, über das wir gestern eingehend berichteten. „Es geschah absolut nichts Ungewöhnliches, bis wir über Crevecoeur, kurz vor Beauvais, in einen furchtbaren Sturm gerieten.

Böen erschütterten das Luftschiff und schienen es zu Boden zu treiben.

Der Regen war furchtbar. Aber ich hatte volles Vertrauen in das Schiff und war nicht im geringsten beunruhigt. Als wir über Beauvais waren, hatte ich den Eindruck, daß sich das Heck des Luftschiffes nicht richtig bewegte. Wir kamen sehr langsam vorwärts. Das Luftschiff zitterte und tanzte alle Minuten. Ich wußte nicht, in welcher Höhe wir flogen. Dann setzte der Regen wieder ein und erhöhte das Gewicht des Schiffes, das auf die Steuerung schlecht zu reagieren begann. Auch die Motoren schienen nicht mehr richtig in der Kontrolle zu sein.

Da ereignete sich die Katastrophe.

Wir wurden zweimal herabgedrückt, aber beide Male gelang es mir, das Schiff wieder emporzureißen. Doch als wir zum dritten Male heruntergetrieben wurden, schlug das Luftschiff heftig auf. Fast unmittelbar ereignete sich die Explosion, und das Schiff ging in Flammen auf.

Ich weiß nicht, wie es mir gelungen ist, herauszukommen."

Unglücksstätte

eilte, lag der Luftriese mit dem Bug in den Bäumen und mit dem Achterschiff auf der Landstraße, die nach Allone führte. Ungeheure Flammen schlug empor, und eine Explosion folgte der anderen, als die Öltanks in die Luft gingen. Man hörte aus der Gondel das Stöhnen und Schreien der Verwundeten. Durch die Flammen bahnten sich einige Personen einen Weg und stürzten als lebende Fackeln wenige Meter vom Luftschiff entfernt nieder. Die Bevölkerung von Allonne, die herbeigeeilt war, erstickte die Flammen der brennenden Kleider und sorgte für die Weiterbeförderung der Unglücklichen in das Krankenhaus von Beauvais.

Andere Mitglieder der Besatzung und Passagiere lagen unter den Trümmern, an die die Retter nicht herankommen konnten, da das Feuer eine solche Hitze verbreitete, daß jedes Herannahen unmöglich war.

Panikstimmung in der englischen Presse.

Der Eindruck in der Presse ist katastrophal. Die Mehrheit der englischen Zeitungen fordert, daß nunmehr mit dem Luftschiffbau Schluß gemacht wird. „Daily Mail" und „Daily News" bekennen sich als grundsätzliche Gegner des Luftschiffes. Die „Daily News" veröffentlichen einen Artikel des Kapitänleutnants Kenworthy, in dem dieser das Aufgeben des Luftschiffbaues fordert.

England solle sich auf das Großflugzeug nach dem System des neuen Dornier konzentieren.

Ein Menetekel.

Der „Daily Telegraph" bringt eine aufsehenerregende Mitteilung, die die Annahme, daß es sich um einen Stabilitätsfehler handelt, noch unterstützt. Nach den Mitteilungen dieses Blattes wäre das Luftschiff „R. 101" Anfang Juli während seiner Teilnahme an der Schauvorstellung der Luftwaffe in Lendon bei London fast schon derselben Katastrophe zum Opfer gefallen. Es stellte sich damals heraus, daß das Luftschiff plötzlich an Auftrieb verlor. Sofort an Bord angestellte Nachforschungen ergaben, daß ein Teil der Gaszellen undicht geworden und ihr Gas verloren hatten. Das Luftschiff wurde sofort nach Cardington zurückgebracht.

Beileid der Reichsregierung.

Anläßlich der furchtbaren Katastrophe, von der das Luftschiff R. 101 betroffen wurde, hat Reichskanzler Dr. Brüning dem englischen Ministerpräsidenten Macdonald ein warmgehaltenes Beileidstelegramm übersandt.

Reichsverkehrsminister v. Guérard hat sofort nach Bekanntwerden der furchtbaren Luftschiffkatastrophe dem englischen Luftfahrtministerium sein Beileid zum Ausdruck gebracht. Ministerpräsident Macdonald hat auf das Beileidstelegramm des Reichskanzlers ein in warmen Worten gehaltenes Danktelegramm gesandt.

Dr. Eckener hat an Ministerpräsident Macdonald folgendes Telegramm gerichtet:

„Tief bewegt von dem tragischen Geschick, das der englischen Nation so viele wertvolle, in ihrem idealen Streben vorbildliche Männer nahm, bitte ich Ew. Exzellenz mein herzliches Beileid aussprechen zu dürfen. Die Besatzung des „Graf Zeppelin" trauert aufrichtig in kameradschaftlicher Verbundenheit."

Die mutmaßliche Ursache der Katastrophe.

Auf Grund der am Orte des abgestürzten englischen Luftschiffes von den offiziellen Vertretern der französischen und englischen Luftfahrtbehörden vorgenommenen Untersuchungen hat der Kommandant Holt vom britischen Luftfahrtministerium jetzt einem Vertreter der United Preß erklärt, daß das Unglück wahrscheinlich durch den Bruch von Teilen des Metallgerippes verursacht worden ist.

Metallstücke sind fünf englische Meilen von der Unglücksstätte entfernt aufgefunden worden, so daß Brüche zum mindesten fünf bis zehn Minuten vor dem Absturz stattgefunden haben müssen.

Die Bruchstücke werden jetzt zur weiteren Untersuchung gesammelt. Es wird übrigens auch bekannt, daß das Luftschiff bei der Abfahrt nur bis auf 120 englische Fuß statt auf 200 Fuß — wie es den in Cardington für Fernfahrten geltenden Regeln entsprochen hätte — aufgestiegen ist.

Die Zahl der Opfer von Beauvais steht auch zur Stunde noch nicht endgültig fest. Sicher ist bisher, daß von 54 Personen, die mit dem Ballon von Cardington abgeflogen waren, 47 tot sind. Verschiedene Quellen wollen aber wissen, daß das Luftschiff auf seiner Unglücksfahrt mit 58 Mann besetzt war, in diesem Falle wären also vier Todesopfer mehr zu beklagen. Die Untersuchung an Ort und Stelle ist noch in vollstem Gange, so daß ein abschließender Bericht seitens der englischen Behörden noch nicht gegeben werden konnte.

Trauertag in Frankreich.

Ministerpräsident Tardieu hat angeordnet, daß am Mittwoch ein nationaler Trauertag in Frankreich sein soll, um die Teilnahme des französischen Volkes und seiner Regierung an der Katastrophe des englischen Luftschiffes auszudrücken. Alle Behörden haben den Auftrag erhalten, auf den Amtsgebäuden halbmast zu flaggen. Tardieu wird an den Trauerfeiern in Beauvais teilnehmen.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 7. Oktober.

Wechselnd bewölkt.

Die deutschen Wetterstationen künden für unser Gebiet wechselnde Bewölkung bei wenig veränderten Temperaturen an.

Die Sieger

der Wettkämpfe am Turn- und Sportnachmittag am 5. Oktober 1930.

Wie wir bereits berichteten, fand am vergangenen Sonntag ein vom Verband für Jugendpflege veranstalteter Turn- und Sportnachmittag auf dem Turnplatz des Deutschen Privatgymnasiums statt. Wir lassen hier die Siegerliste folgen:

Männliche Jugend I. Stufe.

Dreikampf: Hochsprung, Kugelstoßen, 100-Meter-Lauf.

1 Martin Hesekiel (Pfadfinderstamm B. i. d. D. J.), 63 Punkte, 2. Heinz Zahn (Jugendriege Frithjof) 56 P., 3. H. Joachim Hemmerling (Einzelsasse Turnverein) 53 P., 4. Friedrich Wilke (J.-R. Frithjof) 53 P., 5. H. Albrecht Radtke (J.-R. Frithjof) 51 P., 6. Werner Böhme (J.-R. Frithjof) 51 P., 7. Ewald Reich (J.-R. Frithjof) 50 P., 8. Walter Marquard (J.-R. Frithjof) 49 P., 9. Hermann Ulrich (Jugendabtlg. Männerturnverein Bromberg) 48 P., 10. Karl Altenburg (Jugendabtlg. M.-T.-V. Bromberg) 46 P., 11. Bruno Hemmerling (Pfadfinderstamm Bromberg i. d. D. J.) 43 P., 12. Kurt Lenz (Jugendabtlg. M.-T.-V. Bromberg) 42 P., 13. Paul Drews (Jugendabtlg. M.-T.-V. Bromberg) 41 P., 14. Wilhelm Wernicke (Jugendabtlg. M.-T.-V. Bromberg) 40 P., 15. Horst Freter (Ev. Jungmännerverein Bromberg) 40 P.

Männl. Jugend II. Stufe.

Statt des festgesetzten Dreikampfes wurde wegen des schlechten Wetters nur ein Zweikamf ausgetragen: Hochweitsprung und 75-Meter-Lauf. 1. Reinhard Schulze (Jugendabtlg. M.-T.-V. Bromberg) 32 P., 2. Bruno Bendt (Jugendabtlg. M.-T.-V. Bromberg) 31 P., 3. Herbert Finger (Jugendabtlg. M.-T.-V. Bromberg) 30 P., 4. Kurt Wedell (J.-R. Frithjof 29 P., 5. Georg König (E. Jungmännerverein Bromberg) 29 P., 6. Hans Behnke (Pfadfinderstamm in der D. J.) 29 P., 7. Walter Köbnick (J.-R. Frithjof) 29 P., 8. Walter Zirkler (Pfadfinderstamm in der D. J.) 28 P.

Männl. Jugend III. Stufe.

Zweikampf: Weitsprung und 60-Meter-Lauf.

1. Gerhard Hofmann, (Jugendabtlg. M.-T.-V. Bromberg) 43 P., 2. Walter Kroenke (Jugendabtlg. M.-T.-V. Bromberg) 41 P., 3. Hans J. Heidelck (Pfadfinderstamm Br. in der D. J.) 38 P., 4. Werner Mutke (Jugendabtlg. M.-T.-V. Bromberg) 38 P., 5. Richard Romantowski (Jugendabtlg. M.-T.-V. Bromberg) 30 P.

Weibl. Jugend I. Stufe.

Dreikampf: Hochsprung, Kugelstoßen, 75-Meter-Lauf.

1. Erika Bartz (M.-T.-V. Bromberg) 51 P., 2. Ruth Wagner (M.-T.-V. Bromberg) 40 P., 3. Gerda Rodzanowski (Pfadfinderin „Frigga", Bromberg) 40 P.

Weibl. Jugend II. Stufe.

Dreikampf: Weitsprung, Ballwurf, 60-Meter-Lauf.

1. Irene Krause (M.-T.-V. Bromberg) 46 P., 2. Charlotte Klettke (M.-T.-V. Bromberg), Lobende Anerkennung, 35 P., 3. Ursula Hermann (M.-T.-V. Bromberg), Lobende Anerkennung, 35 P.

4 × 100-Meter-Stafette.

J.-R. Frithjof 52,2 Sek., Jugendabtlg. M.-T.-V. 52,3 Sek. Beide Staffeln liefen in einem vorherigen Lauf mit anderen Gegnern dieselbe Zeit von 52,2 Sek.

1500-Meter-Lauf. 1. Siegfried Wagner (J.-R. Frithjof) 5,0,3 Min., 2. Ewald Reich (J.-R. Frithjof) 5,5,1 Min. 3. Ulrich Hermann (Jugendabtlg. M.-T.-V.) 5,5.2 Min.

400-Meter-Lauf. 1. Kurt Wedell (J.-R. Frithjof) 67 Sek., 2. Herbert Finger (Jugendabtlg. M.-T.-V.) 70,5 Sek.

Großer Radsporterfolg eines Brombergers.

Das größte radsportliche Ereignis dieses Jahres, das sogenannte „Rennen zum Meer", fand am Sonntag, 5. d. M., in Warschau seinen Abschluß. Der Wettbewerb führte von Warschau über Graudenz nach Gdingen, und von dort über Graudenz, Thorn und Wloclawek wieder nach Warschau zurück. Die Gesamtstrecke betrug 937 Kilometer und mußte in vier Tagesetappen bewältigt werden. Es beteiligte sich die Elite der Straßenfahrer, insgesamt 79 Fahrer aus allen Gebieten Polens. Zur Fahrt wurden nur Fahrräder inländischen Ursprungs zugelassen.

Das Rennen, welches die höchsten Anforderungen an die Leistungsfähigkeit der Teilnehmer, wie auch an das Fahrradmaterial stellte, endete mit einem vollen Triumph des Brombergers Felix Więcek, welcher nach einer Fahrzeit von 37 Stunden 10 Minuten und 27 Sekunden mit großem Vorsprung als Sieger in Warschau einzog. Zweiter des Rennens wurde Viktor Olecki-Warschau mit einem Rückstand von 18 Minuten, dritter Wasielewski-Warschau, welcher weitere 10 Minuten zurückblieb. Der Favorit des Rennens, der Warschauer Josef Stefanski, mußte auf der Rückfahrt in Graudenz die Weiterfahrt aufgeben, da seine Kräfte restlos erschöpft waren. Der Sieger Felix Więcek benutzte bei diesem Rennen ein Fahrrad mit Ballonbereifung der Marke „Original-Record", ein Erzeugnis der hiesigen Firma „Pomorska Fabryka Rowerow", Willy Jahr. Die Bromberger Firma hat auch den von der Fabrik „Łucznik" ausgesetzten Preis erworben, da ihre Mannschaft die beste war, indem sie von elf Mann fünf Sieger stellte.

Da Więcek auch auf der Hinfahrt zum Meere die beste Zeit erzielte, war er dazu ausersehen, am Montag dem Staatspräsidenten die in Gdingen mit Meerwasser gefüllte Urne feierlich zu überreichen.

---

§ **Allerseelen in den Schulen.** Da im laufenden Jahr der Allerseelentag (2. November) auf einen Sonntag fällt und die liturgischen Vorschriften Trauergottesdienste für Sonntag nicht vorsehen, finden diese am Montag, 3. November, statt, weshalb der Kultusminister angeordnet hat, daß auch dieser Tag schulfrei sei.

§ **Eine partielle Mondfinsternis** wird man heute am 7. Oktober beobachten können, falls natürlich nicht Wolkenmassen das himmlische Schauspiel vor unseren Blicken verdecken. In diesem Jahre ist überhaupt nur eine Verfinsterung am Himmel zu sehen, und zwar die partielle Mondfinsternis am 7. Oktober. Im Jahre 1931 haben wir mehr Glück damit, denn am 2. April und am 26. September können wir bei schönem Wetter je eine totale Mondfinsternis beobachten. Die Finsternis am 7. Oktober ist nur eine kleine, und zwar werden bloß 0,029 Einheiten des Monddurchmessers verfinstert. Zu sehen ist dieses astronomische Schauspiel in Asien, Australien, Europa, Afrika und im Indischen Ozean. Die Mondfinsternis beginnt mit der ersten Berührung des Mondes mit dem Halbschatten der Erde um 17.51 Uhr nach mitteleuropäischer Zeit; die letzte Berührung mit dem Halbschatten erfolgt um 22.32 Uhr. Die eigentliche Verfinsterung, die erste Berührung des Mondes mit dem Kernschatten der Erde findet statt um 19.46 Uhr, die letzte um 20.27 Uhr; Mitte der Finsternis um 20.07 Uhr. Der zentrale Teil der Verfinsterung nimmt demnach nur rund 40 Minuten ein. Die helle Mondscheibe verdunkelt sich dicht rechts von ihrem Nordpunkt auf einen kleinen Einschnitt. Vergleichen wir sie mit einer Uhr, so liegt der Eintrittspunkt des Kernschattens etwa da, wo man auf der Uhr 12.03 abliest, der Austritt ungefähr bei 12.07 Uhr.

Achtung deutsche Wähler!

Bei der Prüfung der Listen hat man festgestellt, daß die Schreibweise der Namen oft fehlerhaft ist, desgleichen daß die Geburtsdaten nicht immer richtig angegeben sind. Da nur bis zum 10. d. M. die Wählerlisten ausliegen, sei noch einmal der dringliche Appell an die Wählerschaft gerichtet, die Listen einer Prüfung zu unterziehen, denn wahlberechtigt ist nur, wer in den Wählerlisten richtig eingetragen ist. Die Wählerlisten liegen in denjenigen Wahllokalen aus, in denen bei der letzten Wahl die Stimmzettel abgegeben worden sind, außerdem können sie auch in der Geschäftsstelle Goethestraße Nr. 37 (20. Stycnia) eingesehen werden. Wer nicht, oder wessen Name falsch in den Wählerlisten steht, muß unbedingt eine Richtigstellung beantragen.

---

§ **Wohltätigkeitskonzert des Kirchenchors „St. Gregorius".** Das Wohltätigkeitskonzert des Kirchenchors „St. Gregorius" wurde durch die Ouvertüre zur Oper „Norma" von Bellini eingeleitet die rauschenden Beifall fand und die das v. Winterfeldsche Konservatoriums-Orchester zum Vortrag brachte. Es muß dankbar begrüßt werden, daß es möglich war, ein so gutes Orchester kostenlos für Zwecke eines Kirchenchors zu gewinnen. Nur durch gegenseitige Unterstützung ist das zu erreichen. Dieser Gewinn ist aber nur als Verdienst des Dirigenten des Vereins zu verbuchen, der für die Musica sacra begistert ist und tüchtig weiter arbeitet. Es geht ihm wie bei jedem Studium: Je weiter man sich hinein arbeitet, um so mehr sieht man die eigenen Schwächen, um so größer wird das noch zu erobernde Feld, um so mehr steigern sich die Leistungen. Das Quartett „Singe, du Vöglein singe" gefiel allgemein und fand dankbare Anerkennung. „Gepriesen sei die Stunde, gepriesen sei die Macht, die uns so holde Kunde von Eurer Näh' gebracht!" Fräulein Choroblewski sang die Arie der Elisabeth aus Wagner's „Tannhäuser" und mit Herrn Iwański die Arie und Canzone aus Verdi's „Rigoletto". Fräulein Rehbein Arioso aus Cantate von Händel, außerdem mit Herrn Iwański Cavatine und Duett aus Verdi's „Troubadour" Bei der erwähnten Cavatine wäre es vielleicht noch vorteilhafter gewesen, wenn die Begleitung des Orchesters etwas leiser gewesen wäre. Viki von Winterfeld spielte ein Solo für Violine mit Orchester, „Hejre Kati" von Hubay und Direktor von Winterfeld übernahm bei diesem in rhythmischer Hinsicht nicht leichten Werke selbst die Begleitung. Dieser Vortrag war zweifellos die Glanznummer des Abends und fand reichsten Beifall. Die von Herrn Karl Kulecki als Zugabe gedachte Komposition „Im Walde" für Mezzosopran und Klavierbegleitung, gesungen von Fräulein Rehbein, fand ebenfalls verdienten Beifall. Mit Überreichung von Blumensträußen wurde der musikalisch-gesangliche Teil beendet.

§ **Der hiesige Geflügelzüchterverein** (gegründet 1891) hielt am 27. September d. J. im Gasthaus bei Wichert eine gut besuchte Mitgliederversammlung ab, in der zunächst Fragen, die die nächste Ausstellung betreffen, besprochen wurden. Hierauf hielt der Vorsitzende einen Vortrag über das Thema „Zeitgemäße Fragen aus der Geflügelzucht", wie Förderung der Legeleistung durch richtig zusammengesetztes Futter, Erzielung von Wintereiern, Verwertung von Enteneiern usw. Dann verlas er Berichte über Vorträge von Fachgelehrten auf dem Londoner Weltkongreß über Geflügelkrankheiten, insbesondere über Geflügelcholera und Geflügeltuberkulose, sowie über die Mittel zu ihrer Verhütung und Heilung. Zum Schluß wurden Enten aus der Zucht von Frau Sanitätsrat Dietz vorgeführt und beurteilt. Die Tiere fanden sowohl wegen ihrer Größe wie auch wegen ihrer hohen Rassigkeit allseitige Anerkennung.

§ **Das Großfeuer bei Schlieper,** das am Montag um 6 Uhr morgens ausgebrochen ist, war auch in den Abendstunden noch nicht restlos gelöscht. Rauch und Feuerschein bezeichneten noch immer die Stelle, wo das entfesselte Element das Werk der Menschenhand zerstört hatte. Das Feuer ist, wie wir erfahren, infolge der Unvorsichtigkeit eines Wächters entstanden. Der Wächter, der den Teerkessel bewachte, wollte den Kochprozeß aufhalten und scharrte die glühenden Kohlen aus der Feuerung auf den Fußboden, ohne dabei zu bedenken, daß Teerstücke in der Nähe lagen. Diese fingen sofort Feuer, das sich weiter ausbreitete und auf Baumaterialien, wie Dachpappe, Rohrgewebe usw., die sich in der Nähe befanden, übersprang. Bei dem Brand wurden die Warenvorräte der Firma Gebr. Schlieper ein Opfer der Flammen. Der Schaden, der sich heute noch nicht annähernd beziffern läßt, ist durch Versicherung gedeckt.

§ **Verurteilung von Betrügern.** Wie unserer Leserschaft erinnerlich sein dürfte, haben vor einiger Zeit Betrüger in niederträchtiger Weise ihr Spiel mit hiesigen Arbeitslosen getrieben, indem sie diesen Kautionen für angeblich vorhandene Posten abgeschwindelt haben. Es gelang, die Betrüger zu verhaften, die sich nun vor der Strafkammer des hiesigen Bezirksgerichts zu verantworten hatten. Es sind dies der 39jährige Stanisław Łukanowski, ein ehemaliger Bote des Posener Magistrats, wohnhaft in Posen, der 39jährige Peter Wenderski, Händler, mehrfach wegen Hehlerei vorbestraft, und der 26jährige Edmund Janicki, Kaufmann aus Posen. Dieses Kleeblatt war im vergangenen Jahr nach Bromberg gekommen. Łukanowski richtete hier in der Bahnhofstraße ein Bureau ein und hängte an die Tür seines möblierten Zimmers ein Schild mit der großsprecherischen Aufschrift „Dom rolniczo handlowy". Gleichzeitig gab er in der polnischen Presse Inserate auf, daß die Firma Angestellte gegen Kautionsstellung brauche. Ein zweites solches Bureau unter der Firma „Agropol" wurde von Janicki in der Mittelstraße angelegt. Natürlich meldeten sich sehr viele Arbeitslose, denen die Betrüger Stellungen versprachen und von denen sie 500 bis 1000 Złoty Kaution entgegennahmen. Viele unter den Geschädigten, die jetzt als Zeugen auftreten, erklärten vor Gericht, daß sie oft ihre Wohnungseinrichtung oder ihre letzte Habe verkauften, um durch Stellung der Kaution zu Arbeit und Brot zu kommen. Das Gericht verurteilte Łukanowski zu 2 Jahren, Wenderski zu 1½ Jahren Gefängnis. Janicki ist bereits vor längerer Zeit in Posen für das gleiche Verbrechen zu acht Monaten Gefängnis verurteilt worden. Er wurde deshalb bei der Bromberger Verhandlung freigesprochen.

---

* **Fordon,** 5. Oktober. **Am 1. d. M. konnte Herr August Karaß auf eine 25jährige Tätigkeit als Küster an** unserer evangelischen Kirche zurückblicken. Durch sein treues Wirken und seine stets freundliche Hilfsbereitschaft, hat er sich den Dank und die Liebe der Gemeinde im reichen Maße erworben. Davon zeugten die zahlreichen Glückwünsche und Festgeschenke, unter denen sich auch zwei größere Geldspenden vom Gemeindekirchenrat und vom hiesigen Frauenverein befanden. An die Glückwünsche des Gemeindekirchenrats schloß sich eine kurze erhebende Feier des Ortsgeistlichen.

v. **Pólwiejstwo,** 6. Oktober. Auf der Straße überfallen wurde in einer der letzten Nächte der hier wohnhafte Anton Zielinski. Er wurde durch Messerstiche schwer verletzt. Geld, Zigaretten und sogar die Schuhe von den Füßen wurden ihm gestohlen. Die Polizei hat als den Dieb, den Arbeiter Alois Górski, welcher bereits mehrere Male vorbestraft ist, ermittelt und ihn dem Gerichte übergeben.

v. **Pogołowo,** 5. Oktober. Vom Pferde geschlagen. Bei dem Landwirt Matha war der 65 Jahre alte Arbeiter Michael Marcinkowski mit den Pferden beschäftigt. Hierbei wurde er von einem unruhigen Pferde dermaßen vor die Brust geschlagen, daß er ohnmächtig zu Boden fiel und wegen schwerer innerer Verletzungen sofort dem Krankenhause überwiesen werden mußte.

in. **Eigenheim,** 3. Oktober. Diebe drangen in der Nacht zum Dienstag in das Haus des hiesigen Ansiedlers Güring ein und stahlen eine Menge Kleider und Pelze im Gesamtwerte von 3000 Złoty. Obwohl die Spur von der Polizei gleich aufgenommen wurde, konnte man der Diebe noch nicht habhaft werden. In der Nacht darauf brachen wahrscheinlich dieselben Einbrecher ins Gasthaus Ribschläger ein, wurden jedoch verscheucht.

* **Strelno** (Strzelno), 6. Oktober. Vom hiesigen Stadtparlament wurden in der letzten Sitzung die Budgetberichte zur Kenntnis genommen. Beschlossen wurde, den Magistrat zu ermächtigen, eine städtische Parzelle zum Bau eines Hauses zu verkaufen, ferner zwecks Linderung der Not unter den Arbeitslosen in der nächsten Sitzung einen formellen Antrag einzubringen, in dem der Magistrat aufgefordert werden soll, energische Schritte zwecks Erlangung einer Subvention zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit von der Wojewodschaft einzuleiten.

* **Posen** (Poznań), 5. Okt. (PAT) **Ein schweres Autounglück ereignete sich heute nacht auf der Chaussee zwischen Czempin und Schrimm. Ein von Jankowski-Posen geleitetes Auto, worin sich der Bürgermeister von Samter, der Vorsitzende der Bergwerksverbände Scholz, der Bürgermeister von Witkowo Neumann, und Dr. Owsiany befanden, wurde zertrümmert. Herr Scholz und der Bürgermeister Neumann waren auf der Stelle tot. Jankowski erlitt schwere Verletzungen.**

* **Rawitsch** (Rawicz), 5. Oktober. Der Männerturnverein begann sein diesjähriges Vereinswetturnen mit einem Gepäckmarsch von Bojanowo nach Rawitsch. Trotz der trüben Witterung und der vereinzelten Regengüsse stellten sich 9 Turner und 2 Turnerinnen, welche die 15 Kilometer lange Strecke in recht günstiger Zeit bewältigten. Das beste Resultat waren 90.55 Minuten. Das Wetturnen konnte noch nicht beendet werden. — Ein hiesiger Gärtner legte sich dicht hinter der Stadt auf einem 3½ Morgen großen Terrain eine Erdbeerkultur an. Als er sie eines Tages besichtigte, mußte er feststellen, daß die Pflanzen von Kühen abgeweidet waren. Die verantwortlichen Personen konnten namhaft gemacht werden und werden für den Schaden aufkommen müssen.

n. **Krotoschin** (Krotoszyn), 5. Oktober. Diebstahl. Aus der Wohnung des Lehrers Koralewski in Rossoschütz haben bisher nicht ermittelte Täter ein Grammophon mit 20 Platten gestohlen. Von den Tätern fehlt jegliche Spur. Der Wert des Gegenstandes beträgt 100 Złoty. — Eine regelmäßig verkehrende Autobuslinie von Punitz nach Kalisch ist in Betrieb gesetzt worden, die einen recht praktischen und zweckmäßigen Verkehr zwischen Kalisch und Punitz sichert.

Chef-Redakteur: Gotthold Starke; verantwortlicher Redakteur für Politik: Johannes Kruse; für Handel und Wirtschaft: Hans Wiese; für Stadt und Land und den übrigen unpolitischen Teil: Marian Hepke; für Anzeigen und Reklamen: Edmund Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann, G. m. b. H., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten einschließlich „Der Hausfreund" Nr. 232

Heute „Illustrierte Weltschau" Nr. 40.

Heute abend entschlief sanft im 63. Lebensjahre unser lieber Vater, Großvater und Schwiegervater, der

Administrator

Wilhelm Brandt

in Rataje.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen

Siegfried Brandt
Liszkowo.

Rataje, den 5. Oktober 1930.

Die Trauerfeier findet am Donnerstag, dem 9. d. Mts., um 3½ Uhr nachm., in der evangl. Kirche in Lobsens statt, im Anschluß daran die Beerdigung. 4939

Hebamme
Privat-Empfang von Wöchnerinnen.
Diskrete Beratung zugesichert. **J. Danek,** Dworcowa 66. 5 Min. vom Bahnhof. 4870

Hypotheken
reguliert mit gutem Erfolg im In- und Auslande
St. Banaszak,
Rechtsbeistand
Bydgoszcz, ulica Cieszkowskiego (Moltkestr.) 2. 10471
Telephon 1304.
Langjährige Praxis.

Erteile Klavier-, Harmonium-, Violin- und Mandol.-Unterricht
Pomorska 49/50, Hth. III. 4937

Erledige in
Nakło n/Notecią
ulica Bydgoska 23, I
sämtliche Büro-Angelegenheiten.
Grzybowski
pens. Gerichtssekretär. 10748

!!! Ohne Konkurrenz !!!

10⁵⁹ Złoty	12⁵⁰ Złoty	15⁵⁰ Złoty	19⁵⁰ Złoty	38⁰⁰ Złoty
Strickjacken	Damenkleider	Damenschuhe	Herrenschuhe	Damenmäntel

„MERCEDES", Sp. z o. o. Mostowa 2. 10515



Rachitis 9644
Schwindsucht
Erschöpfung
heilt
der vitaminkalkhaltige
BIOCALCOL KLAWE

Große Auswahl in Kacheln
weiß, farbig 10130
kompl. Oefen, sow. Transportöfen
Eisenzeug
Offeriert billig
Brunnenrohre, Zementdachsteine
R. Fabianowski, Koronwo. Tel. 49.

Zur Herbstpflanzung bieten an in jeder Menge prima
1-jährige Eichensämlinge
zum Preise von 20,— zł pro 1000 Stück. 10696
Forstverwaltung Sypniewo (Pomorze).

Nachruf.

Am 5. d. Mts. entschlief sanft
Herr Administrator

Wilhelm Brandt

Wir verlieren an dem Entschlafenen einen treuen Freund und Kollegen, dessen Fleiß und Pflichttreue für uns stets ein Vorbild bleiben werden. 10783

Rataje, p. Łobżenica, den 6. Oktober 1930.

Die Beamten der Herrschaft Lobsens.

Es hat Gott dem Herrn gefallen, meinen lieben Mann, unseren teuren Vater, den

Mühlenbesitzer

Eduard Boblitz

in die Ewigkeit abzurufen.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Michale, den 5. Oktober 1930. 10790

Das Begräbnis findet am Donnerstag, dem 9. Oktober, nachmittags 1 Uhr, vom Trauerhause aus statt.

Das Rennen zum Meer

1. bis 5. Oktober 1930

Größte radsportliche Veranstaltung des Jahres 1930
um den Preis des Herrn Staatspräsidenten der Republik Polen

Warszawa - Grudziądz - **GDYNIA** - Toruń - **Warszawa**
937 Kilometer

SIEGER

Feliks Więcek, Bydgoszcz

auf dem **preisgekrönten Fahrrad**

„Original Record"

Erzeugnis der

Pomorska Fabryka Rowerów

Willy Jahr, Bydgoszcz.

4942

In diesem gigantischen Wettbewerb, welcher ungeheure Anforderungen an die Leistungsfähigkeit der Fahrer und an das Maschinenmaterial stellte, konnte der Sieg nur auf dem besten Fahrrade errungen werden.

„Original-Record" führt zum **Siege!**

Am Sonntag, dem 5. Oktober, 12 Uhr mittags entschlief nach schwerem Leiden meine geliebte Frau, unsere liebe Tante, unser geliebtes Großtantchen, die

Besitzerfrau

Johanna Görke geb. Gruhl.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen
Konrad Görke.

Wielki Lubień, im Oktober 1930.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, dem 9. Oktober, um 3 Uhr vom Trauerhause aus statt. 10788

Lehrer erteilt
polnisch. Unterricht
sow. Unterricht in allen anderen Fächern 10370
Pl. Poznański 12, 2 Tr.

Poln. Unterricht erteilt
Pomorska 49/50, Hth. III.
4936

Damenhüte, Kurzwaren empfiehlt am billigsten **Słowik,**
Dworcowa 83. 4900

Achtung!
Repariere eiserne Oefen u. setze neue Schamottfeuerungen ein 1857
Gdańska 71, Hof.

Kochfrau für Hochzeiten nach außerh., auch Vertretung. auf Gütern als **Mamsell od. Wirtin.** z. Z. bei **Radecki,** Lipowa 5.
4926

Wäschenäh-Unterricht
an eigen. Wäsche erteilt
Wäsche-Werkstätte Wege, 4896
Garbary 30/31, 2 Tr.

Gute Speisekartoffeln
„Industr.", lief. fr. Haus pro Ztr. 3,50 Zł. 4938
W. Scheerbarth, Bydg.,
Toruńska 49.



10287 Größtes Lager in:

Kartoffelgrabern
Kartoffelsortierern
Dämpfern
Rübenschneidern
verschiedenster Systeme.

Gebrüder Ramme, Bydgoszcz
Sw. Trójcy 14b. Telefon 79.

Fotografien zu staunend billigen Preisen 10226
Passbilder sofort mitzunehmen
nur Gdańska 19.
Foto-Atelier. Tel. 120.

Kleiner brauner 10772
Dackel (Hündin)
abhand. gekomm. Geg. Bel. abz. b. **Dr. Goldbarth,**
Gdańska 165, 2 Trepp.

Dankſagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, sowie für die überaus reichen Kranzspenden beim Heimgange unserer teuren Entschlafenen sagen wir Allen, insbesondere Herrn Pfarrer **Kuberski** für die trostreichen Worte am Sarge und Grabe unsern **herzinnigsten Dank.**

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen
Jakob Fuchs.

Chełmża, im Oktober 1930. 10779

Goldfüllfederhalter
werden
schnell und preiswert
repariert.
A. Dittmann T. z o. p. **Bydgoszcz**
Marszałka Focha 45.

DBB

Deutsche Bühne
Bydgoszcz T. z.
Mittwoch, 8. Oktober
abends 8 Uhr
Eröffnung der Spielzeit 1930/31.
Götz von Berlichingen mit der eisernen Hand
Schauspiel in 5 Aufzüg. von Goethe.
Freitag, d. 10. Oktob.
abends 8 Uhr
Uraufführung
Neuheit! Neuheit!
Hurra ... wir treiben Sport
Schwank in 3 Akten von Curt Kraatz und Max Neal.
Freier Kartenverkauf Mittwoch u. Donnerstag in Johne's Buchhdl. Mittwoch bzw. Freitag von 11-1 und ab 7 Uhr an der Theaterkasse.
10603 **Die Leitung.**

Kleider u. Hüte werden neu und umgearbeitet.
Sienkiewicza 11 a, II lks.
1575

Kacheln
beste Qualitäten in weiß, braun, grün, blau, zu billigst. Preisen offeriert
„Impregnacja"
Bydgoszcz,
Lager
ulica Chodkiewicza 8/18,
Telef. 1300 u.
Fabrik Nakło,
Telef. 58. 9960

Große Versteigerung

ul. Batorego 5.

Am Mittwoch, dem 8. d. Mts., um 10 Uhr vorm., werde ich zu ungewöhnlich niedrigen Preisen verkaufen:

ca. 150 Herren-Wintermäntel
ca. 100 Damen-Wintermäntel
ca. 100 Herren-Anzüge
ca. 300 Paar Damen-, Herren- und Kinderschuhe. 10728

Michał Piechowiak,
vereidigter Lizitator und Taxator
Bydgoszcz, Długa 8 und Grodzka 23. Telefon 1651.

Heirat

Wo bietet sich tüchtig. **Landwirt,** 49 J., evgl., mit 80000 zł Vermög. **Einheirat?** Witwe, Vermittlung v. Verw. angen. Off. unt. **K. 4920** a. d. Geschst. d. Z.

Evgl. **Besitzertochter** m. kleinem eigenen Heim wünscht bess. tüchtigen Handwerk. im Alt. von 30—40 J. zwecks baldig.
Heirat
kennen zu lernen. Off. unter **J. 10718** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

DG Kunst

Donnerstag, d. 16. Oktob. 1930
20 Uhr, in der
Deutschen Bühne
Einziger
heiterer Abend
Joseph Plaut.

„**Joseph Plaut,** der Universalhumorist des Menschen- und Tierreichs, aller Idiome und jeglicher Parodie ist von einer artistischen Vervielfältigungsfähigkeit, die ihresgleichen sucht ...."

Eintrittskarten für Mitglieder 4.50, 3.50, 3.-, 2.- zł, für Nichtmitglieder 5.50, 4.50, 4.-, 3.- zł in d. Buchhandl **E. Hecht Nachf.,** Gdańska 19. 10785